

Zschopauer Tageblatt

und Anzeiger



Das Zschopauer Tageblatt und Anzeiger erscheint wochentlich, monatlich, bezugspreis 1.70 RM. Zusätzl. 20 Bg. Bestellungen werden in unv. Beträgen, von den Kassen, (sowie allen Postämtern) angenommen.

Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeterzeile 7 Bg.; die 95 mm breite Millimeterzeile in Textteil 25 Bg.; Stadtschloß E. Rosen- und Nachweilgebäude 35 Bg. zugl. Porto

Wochenblatt für Zschopau und Umgegend

Das „Zschopauer Tageblatt und Anzeiger“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Böhla und des Bürgermeisters zu Zschopau befähigte Blatt und enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Finanzamtes Zschopau — Bankkonto: Ergebirgische Handelsbank z. G. m. b. H. Zschopau. Gemeindegeldkonto: Zschopau Nr. 41; Postkonten: Leipzig Nr. 42884 — Fernsprecher Nr. 712

Zeitung für die Orte: Kramersdorf, Waldkirchen, Börschen, Sebnitz, Wilkenthal, Reibsch, Dittendorf, Gornau, Dittmannsdorf, Wipshorn, Scharfenstein, Schöpschen, Forstendorf

Nr. 11

Freitag, den 13. Januar 1939

107. Jahrgang

Frieden und Gerechtigkeit

Ansprachen beim Neujahrsempfang des Führers

Der traditionelle Neujahrsempfang des Führers und Reichskanzlers im Neubau der Reichskanzlei war für die Reichshauptstadt ein bedeutendes Ereignis, das tausende Berliner und Besucher aus allen Ecken des Reiches in das Regierungsviertel um die Wilhelmstraße angezogen hatte. Viele Volksgenossen aus der Ostmark und dem Tschudenland waren darunter, die Gelegenheit fanden, dem Führer ihre Liebe und Verehrung zum Ausdruck zu bringen.

Festliche Räume empfangen die Gratulanten

Im großen Ehrenhof, in dem sich die Auffahrt vollzog, hatte man bewußt auf eine Ausschmückung durch Blumen und Blattgrün verzichtet, um durch nichts den Blick von den herrlichen Statuen, die als Symbole der Wehrmacht und der Partei vom Eingangsportaal herabgrüßen, abzulenkten. Auch der Mosaiksaal hatte keine Ausschmückung erhalten, um ausschließlich die Schönheit dieses im besten Glanz erstrahlenden Raumes auf die Besucher wirken zu lassen.

In den übrigen Räumen hatten etwa 30 Blumenbinden ihres Antes gewaltet. Wahre Künstler ihres Faches, hatten sie mitten im Winter in dieses Repräsentationsgebäude des Großdeutschen Reiches den Frühling hineingezaubert. Bei dem Betreten der Großen Halle grüßte den Besucher eine herrliche Blütenpracht. In den großen Vasen standen hier prächtige Philodendron mit den bizarr wirkenden Blättern, wolfschen denen eine Fülle roter und weißer Amarillis hervorleuchteten. Neben ihnen hoben sich aus den verschiedenen Blattpflanzen Flieder und Schneeball hervor. Auf den Vitrinen standen in kostbaren Schalen die verschiedenartigsten Orchideen, während an anderen Stellen Begonien und rote Nelken ein farbenfreudiges Bild schufen.

Auch in dem anschließenden großen Empfangssaal des Führers waren ähnliche Blumenarrangements aufgestellt worden. Die Beleuchtung an den Seitenwänden der großen Halle spiegelte sich in dem blank geschliffenen

Marmer auf dem Fußboden, und die zwei riesigen Kronleuchter im Empfangssaal tauchten den Raum in ein Meer von Licht.

Glückwünsche der Wehrmacht

Um 11 Uhr erschienen zuerst die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile Generalfeldmarschall Göring, Generaladmiral Dr. e. h. Raeder, Generaloberst von Brauchitsch und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, zur Überbringung der Glückwünsche des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe.

Die Glückwünsche der NSDAP hatte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, dem Führer bereits vor einigen Tagen überbracht. Eine auf dem Wilhelmplatz aufgestellte Ehrenkompanie des Wachregiments unter Führung des Hauptmanns Ewert erwies den Oberbefehlshabern bei ihrer An- und Abfahrt die Ehrenbezeugungen. Beim Verlassen des Hauses schritten sie gemeinsam die Front ab.

Hieran schloß sich der Empfang des Chefs der Deutschen Polizei, Reichsführer SS Himmler, der in Begleitung von Obergruppenführer Heilmeyer, General der Polizei Daluge und den Gruppenführern Heydrich, Wolff und Bante dem Führer die Glückwünsche aller Gliederungen der deutschen Polizei übermittelte.

Einige Zeit später erschien wie alljährlich unter Führung ihres „Regierenden Vorstehers“, Max Prosch, eine Abordnung der „Salzwirter-Bruderschaft im Tale von Halle“ in der bunten Tracht der Halloran, die dem Reichsoberhaupt nach alter Sitte eine Probe des von ihnen erzeugten Salzes mit Schackwurf und Eiern und ein dem Führer gewidmetes Glückwunschebündel, den sogenannten Neujahrscarnen, darbrachten.

Dann meldete sich der Oberbürgermeister und Stadtpräsident der Reichshauptstadt, Dr. Lippert, beim Führer, um ihm die Glückwünsche der Einwohnerschaft Berlins zu überbringen, die der Führer mit seinen besten Wünschen für den bevorstehenden Ausbau und das Gedeihen der Reichshauptstadt dankend entgegennahm.

Auffahrt des Diplomatischen Korps

Während diese Empfänge noch stattfanden, begann von den Linden her die Auffahrt des Diplomatischen Korps zum feierlichen Neujahrsempfang. Die auf dem Wilhelmplatz gegenüber dem Eingang Wilhelmstr. 78 aufgestellte Ehrenkompanie des Heeres mit Musik und Spielleuten erwies jedesmal die Ehrenbezeugungen durch Präsentieren des Gewehrs, wobei die Musik bei dem Runtius und den Votischtern den Präsentiermarsch schlug, während für die Gesandten das Spiel gerührt wurde. Die weitere Vorfahrt führte durch das neue Doppelportal in den Ehrenhof zur Freitreppe, wo ein Doppelposten der SS- Leibstandarte den aufsteigenden Diplomaten Ehrenbezeugungen erwies.

Die Missionschefs begaben sich in den Mosaiksaal, wo sie von Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Weizsäcker und dem Chef des Protokolls des Auswärtigen Amtes, Gesandten Freiherrn von Dornberg, empfangen und von wo sie durch die Runde Halle und die Große Galerie in den Großen Empfangssaal geleitet wurden. Nachdem die sämtlichen in Berlin beglaubigten

52 ausländischen Votschafter, Gesandten und Geschäftsträger hier Aufstellung genommen hatten, betrat — Punkt 12 Uhr — der Führer und Reichskanzler den Saal zusammen mit dem Reichsminister des Auswärtigen, dem Abtrentrop und dem Chef des Protokolls, begleitet von Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Weizsäcker, dem Reichsminister und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammer, dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generaloberst Keitel, dem Votschafter des Reichsregierendes Reichsleiter Dr. Dietrich, dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherrn von Weizsäcker, dem Chef der Persönlichen Adjutantur SA-Obergruppenführer Bräuner, und dem Chef der Adjutantur der Wehrmacht Oberstleutnant des Generalstabes Schmuntz.

An diesem feierlichen Empfang nahmen außerdem teil: der Reichspresschef Dr. Dietrich, der Staatssekretär im Auswärtigen Amt SS-Gruppenführer Koppier, der Ministerialdirektor in der Präsidialkanzlei Dr. Doehle, der Persönliche Referent des Führers in der Reichskanzlei,



Nach dem Neujahrsempfang. Die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile verlassen die neue Reichskanzlei. Von links: Generaloberst v. Brauchitsch, Generalfeldmarschall Göring und Generaladmiral Raeder im Innenhof der Reichskanzlei. (Zweit-Wagenberg.)

Ministerialdirektor Dr. Weerwald, die Persönlichen Adjutanten des Führers, SS-Gruppenführer Schaub und die NSKK-Brigadeführer Hauptmann a. D. Wiedemann und A. Bormann, Reichspräsidentialrat Kiewitz sowie die Adjutanten der Wehrmachtsteile.

Der Wunsch des päpstlichen Runtius

Als Votus des Diplomatischen Korps richtete der Apostolische Runtius Monsignore Cesare Orsenigo in französischer Sprache eine Ansprache an den Führer und Reichskanzler, die in der Uebersetzung wie folgt lautet:

Herr Reichskanzler! Zu Beginn des neuen Jahres gibt sich das Diplomatische Korps, das bei dem Deutschen Reich akkreditiert ist und das sich in diesem Augenblick vor Eurer Erzellenz versammelt hat, die Ehre, Ihnen durch seinen Votus seine besten Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen.

Das soeben zu Ende gegangene Jahr, so stürmisch es auch war, hat uns einen so heiteren und verheißungsvollen Tag geboten, daß es für uns eine Stärkung und freudige Hoffnung bedeutet, diesen Tag in Erinnerung bringen zu können. Dieser Tag, an dem vier Staatsmänner gleichsam unerwartet in Ihrem Land zusammenkamen, um in einer schweren Stunde die für den Frieden entscheidenden Abkommen zu schließen, hat alle Völker mit Freude erfüllt. Der aufrichtigste Beifall und das Dankgebet aller waren damals der Ausdruck der allgemeinen Freude.

Als Vertreter dieser Völker, die dem Frieden jubelten, sind wir glücklich, unsererseits am Ende dieses geschichtlichen Jahres die mutigen Schöpfer dieser Abkommen öffentlich zu ehren und gleichzeitig den Dank zum Ausdruck zu bringen, den jeder Freund des Friedens auszusprechen sich verpflichtet fühlt.

Erzellenz! Jeder aufmerksame Beobachter hat festgestellt, daß Ihre Einladung zur Zusammenkunft in München bereits vor dem Bekanntwerden ihres Ergebnisses in den besorgten Herzen der Völker ein Gefühl der Erleichterung hervorgerufen hat. Es war dies nicht ein einfaches Vorgreifen bezüglich noch unsicherer Abkommen; nein, es war vielmehr die ehrliche Freude über die Einführung eines friedlichen Verfahrens, das die besten Ergebnisse erhoffen ließ.

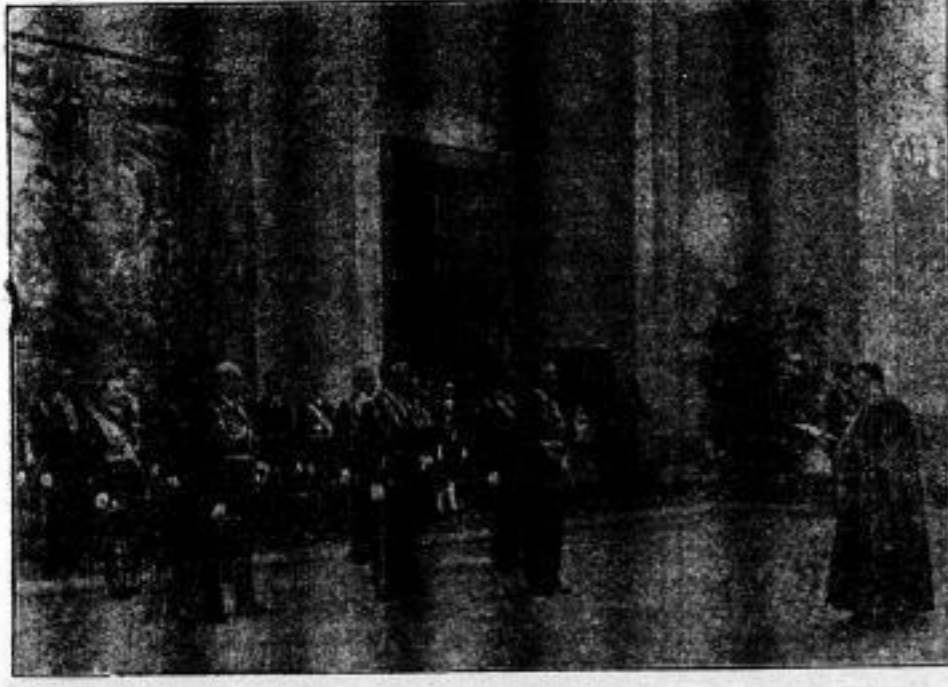
An der Schwelle des neuen Jahres wollen wir diese Freude, die sich an das Verfahren knüpfte, festhalten und in einen Wunsch für die Zukunft wandeln.

Geben es der Allmächtige, daß ein solches friedliches Verfahren, das sich bei der Klugheit der Führer als so wirksam erwiesen hat, und das dem Wunsch aller Völker so sehr entspricht, das übliche Mittel zur Schlichtung aller internationalen Streitfälle wird.

Es liegt uns am Herzen, diesem Wunsche, der wegen seiner Tragweite als weltumfassend bezeichnet werden kann, im Namen unserer Staatsoberhäupter und auch in unserem eigenen Namen die aufrichtigsten und ergebensten Wünsche für das persönliche Wohlergehen und das Glück Eurer Erzellenz wie auch für das Weitergedeihen Ihres Landes Deutschland hinzuzufügen.

Die Antwort des Führers

Der Führer und Reichskanzler erwiderte darauf mit folgender Rede:



Der Runtius verließ seine Ansprache.

Im Großen Empfangssaal der neuen Reichskanzlei empfing der Führer mit seiner Begleitung die Diplomaten. Der päpstliche Runtius Monsignore Orsenigo als Votus des Diplomatischen Korps hielt eine Ansprache. — Neben dem Führer Reichsaußenminister von Ribbentrop und Reichsminister Dr. Lammer.

(Presse: Hoffmann-Wagenberg.)

Herr Runtius! Für die freundlichen Glückwünsche, die Sie heute mit namens des in Berlin akkreditierten und hier versammelten Diplomatischen Korps aus Anlaß des Jahreswechsels zum Ausdruck gebracht haben, danke ich Ihnen aufrichtigst.

In Ihrer Ansprache haben Sie, Herr Runtius, besonders des Tages der Zusammenkunft der Vertreter der vier Großmächte in München gedacht. Auch mir drängt sich beim Rückblick auf das vergangene Jahr die Erinnerung an dieses Ereignis in besonderer Weise auf. Die deutsche Nation denkt in tiefer Dankbarkeit daran, daß das Jahr 1928 auch für unser Volk die Verwirklichung seines unabhingbaren Rechtes auf Selbstbestimmung gebracht hat.

Nach habe bereits an anderer Stelle Gelegenheit genommen, aus Anlaß dieses Jahreswechsels dem Dank Ausdruck zu geben, den das deutsche Volk den Staatsmännern gegenüber empfindet, die es im Jahre 1928 unternommen haben, mit Deutschland zusammen Wege zu einer friedlichen Lösung der unausschießbaren Fragen zu suchen und zu finden. Daß es gelungen ist, zu dem von uns allen gewünschten friedlichen Erfolge zu gelangen, verdanken wir nicht nur dem Willenswille und dem Verantwortungsbewußtsein der beteiligten Regierungen, sondern vor allem der Einsicht, daß die in der geschichtlichen Entwicklung und den natürlichen Bedürfnissen der Völker begründeten Notwendigkeiten früher oder später anerkannt werden müssen und nicht zum Nachteil eines einzelnen Volkes oder Staates abgelehnt oder gar mit Gewaltmitteln verhandelt werden dürfen.

Dieser Vorgang berechtigt auch nach meiner Überzeugung, darin Stimme zu erheben, Herr Runtius, über die Hoffnung, daß es auch in Zukunft der Einsicht der leitenden europäischen Staatsmänner gelingen wird, Europa seinen Frieden zu schenken, der den natürlichen und damit berechtigten Interessen der Völker im höchstmöglichen Umfange gerecht wird.

Die Glückwünsche, die Sie heute Erstellen für das Deutsche Reich und für mich persönlich zum Ausdruck brachten, erwidere ich von Herzen. Sie gelten ebenso sehr dem persönlichen Wohlergehen aller hier vertretenen

Staatsoberhäupter wie dem Glück und Gedeihen ihrer Länder.

Nach dem Austausch der Ansprachen begab sich der Führer und Reichskanzler, begleitet vom Reichsminister des Auswärtigen zum Dohren, beglückwünschte ihn und die nach ihrer Rangfolge stehenden Vorkämpfer, Gesandten und Geschäftsträger einzeln und nahm deren Glückwünsche entgegen.

Nach Abschluß seines Rundganges grüßte der Führer und Reichskanzler von der Mitte des Saales aus zum Abschied das Diplomatische Korps und verließ hierauf mit seiner engeren Begleitung wieder den Großen Empfangssaal. Der Chef des Protokolls geleitete den Dohren und die übrigen Missionen durch die Große Galerie und die Reihe der übrigen Säle zurück zu der Freitreppe des Ehrenhofes, von wo die Abfahrt des Diplomatischen Korps unter den gleichen Ehrenbezeugungen der Ehrenkompanie wie bei ihrer Ankunft erfolgte.

Der Führer von den Tausenden umhüllt

Während nun das Diplomatische Korps vom Führer empfangen wurde, harrten Tausende vor der Reichskanzlei aus. Sie wollten den Augenblick nicht verpassen, da der Führer auf dem Balkon erscheint. Bewegung kam in die Menge, als die Ehrenkompanie des Wachregiments gegenüber dem nunmehr wieder geöffneten großen Portal aufstellte. Als erster verließ Runtius die Tribüne, der Dohren des Diplomatischen Korps in Berlin, den Ehrenhof. Er sowie die nachfolgenden Vorkämpfer wurden durch den Präsentiermarsch geehrt, während bei den Gesandten wiederum die Trommel geklärt wurde.

Endlich wurde das Warten der Menschenmenge belohnt. Wieder trat die Ehrenkompanie unter präsentierendem Gewehr, der Präsentiermarsch klang auf und im weit geöffneten Einfahrtstor zum Ehrenhof wurden der Führer und seine Begleitung sichtbar. Jubelnde Heirufe schallten ihm entgegen, als er an die Spitze der Ehrenkompanie herantrat und langsam die Front abschritt. Dann verließ der Führer den Wilhelmsplatz und begab sich vor das „Haus des Reichskanzlers“, um hier den Vorbereitungen der Ehrenkompanie abzunehmen. Während die Truppe im Paradeschritt vorbeizog, umhüllte die Menge ihren Führer, und die Heirufe begleiteten ihn so lange, bis er wieder ins Portal zurücktrat.

Kurze Zeit darauf wurde die harrende Menschenmenge noch einmal belohnt. Der Führer trat auf den Balkon. Die ganze Liebe und Verehrung der Berliner schlug ihm wieder in endlosen Heirufen entgegen, die erst langsam verebbten, nachdem er schon lange in die Kanzlei zurückgekehrt war.

tragen sollen. Diese 24 Heime befinden sich in den Städten Gleiwitz, Strausund, Welle, Röm-Roman-Klettenberg, Emmerich, Leipzig, Ludolfsstadt, Stuttgart-Rühlbachhof, Mannheim, Untermühlau, Rainburg, Wehringen, Schöndorf, Hamburg, Bielefeld, Brebach, Völkchen, Bückeburg, Lagerdorf, Pöppel, Hachenburg, Schornberg, Langenscheidt und Schöngau.

Mit dieser Ehrung ist in sinnvoller Form die Verbundenheit Hermann Görings mit der Jugend Adolf Hitlers und insbesondere mit der Bauaufgabe der Jugend zum Ausdruck gebracht worden.

Reichsausfluß für Leistungssteigerung

Zur Herstellung einer rationellen Wirtschaftsordnung

Reichswirtschaftsminister Funk hat auf Grund der Bevollmächtigung des Reichspräsidenten für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, zur Vermeidung aller Maßnahmen der Leistungssteigerung eine Anordnung über die Errichtung eines Reichsausflusses für Leistungssteigerung erlassen.

Der Reichsausfluß ist beratendes Organ des Reichswirtschaftsministers und steht unter dessen Aufsicht. Seine Aufgabe ist es, allen Zweigen aus Staat, Partei und Wirtschaft, die an der Herstellung und Durchführung einer Wirtschaftsplannung, der technischen Rationalisierung sowie der Leistungssteigerung beteiligt sind, die organisatorische Grundlage für eine Gemeinschaftsarbeit auf diesen Gebieten zu geben. Er soll ferner die Erfahrungen der Praxis und die Ergebnisse der Forschung sammeln und auswerten. In dem Reichsausfluß vereinigen sich Vertreter aus Staat, Partei und Wirtschaft zu einer Gemeinschaftsarbeit, die der freien Entwicklung der gefundenen, unentbehrlichen Initiativkräfte und der Selbstverantwortung und Selbstverwaltung der wirtschaftlich schaffenden Menschen ein weites Tätigkeitsgebiet vorbehalten soll.

Rosenberg in Grillenburg

Geburtstagstelegramm des Führers

Der Führer hat Reichsleiter Alfred Rosenberg zu seinem 46. Geburtstag telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche übermittelt. Reichsleiter Alfred Rosenberg hat ferner von zahlreichen führenden Männern aus Partei und Staat Glückwunschtogramme erhalten.

Seinen Geburtstag verbrachte der Reichsleiter auf Einladung des Gauleiters Martin Wuschmann auf dem Jagdschloß Grillenburg. Am Geburtstagsmorgen überraschte der Gauleiter den Reichsleiter mit einem Morgenfrühstück. Im Laufe des Vormittags trafen verschiedene sächsische Reichsleiter auf der Grillenburg ein und sprachen dem treuen Kampfgesährten des Führers und Vorkämpfers der nationalsozialistischen Weltanschauung ihre besten Glückwünsche aus. Alfred Rosenberg wollte noch bis zum Nachmittag in Gesellschaft der führenden sächsischen Parteigenossen auf der Grillenburg und begab sich anschließend wieder nach der Reichshauptstadt.

Der Führer im Deutschen Opernhaus

Festausführung der „Lustigen Witwe“ von Franz Lehár

Am Donnerstagabend wohnte der Führer und Reichskanzler der glanzvollen Aufführung der weltbekannten Operette Franz Lehárs „Die lustige Witwe“ im Deutschen Opernhaus bei, die unter der persönlichen Stabführung des Meisters stand.

Zur freudigen Überraschung des bis auf den letzten Platz besetzten Hauses erschien der Führer kurz vor Beginn der Vorstellung im Theater. Mit ihm nahmen in seiner Loge Reichsminister Funk, Gauleiter Adolf Wagner, SA-Lagergruppenführer Bräcker, SA-Gruppenführer Schaub, Korvettenkapitän Albrecht und der Generalintendant des Deutschen Opernhauses, Wilhelm Rode, Platz. Unter den Besuchern der Festausführung sah man u. a. die Reichsleiter Bornmann, Döhrler, Amann und Fiebler, den Generalinspektor Professor Speer, Professor Benno von Arden und zahlreiche bekannte Persönlichkeiten des politischen und künstlerischen Lebens.

In der Pause begrüßte der Führer den Komponisten und beglückwünschte ihn zu seiner Tonschöpfung.

Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels hat dem verdienten deutschen Maler Karl Leisner, der seinen 75. Geburtstag feiert, telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Berlin. Der Reichskommissar für die Preisbildung, der stellvertretende Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner, feierte seinen 40. Geburtstag. Gauleiter Wagner ist einer der ältesten Kämpfer des Führers. Im Vierjahresplan ist Josef Wagner als Reichskommissar für die Preisbildung an besonders verantwortungsvoller Stelle tätig.

Görings Geburtstag

Glückwunschein des Führers

Der Führer und Reichskanzler hat dem Reichsministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring einen Besuch ab, um ihm zu seinem 46. Geburtstag persönlich seine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen.

Wie in den vergangenen Jahren, so fand auch diesmal der Geburtstag Görings im Zeichen der lebhaftesten Anteilnahme des gesamten deutschen Volkes. Nicht nur aus dem Kreise der persönlichen Freunde und Mitarbeiter wurden an diesem Tage dem Reichsministerpräsidenten, dem engen und treuen Kampfgesährten des Führers, die herzlichsten Glückwünsche überbracht. Aus allen Schichten des Volkes, aus allen Ecken des Reiches häuften sich die Glückwünsche in Worten und Gaben ohne Zahl, in denen sichtbar zum Ausdruck kam, wie sehr sich Hermann Göring durch seine unvergleichliche Initiative auf allen Gebieten, durch seine vor seinem Hindernis zurückschreckende Entschlußkraft und seine Gabe, zur rechten Zeit das rechte Wort zu sprechen, das Herz des ganzen deutschen Volkes gewonnen hat.

Den Anlaß zu dem festlichen Tage bildete die feierliche Überführung der Fahnen und Standarten des Regiments „General Göring“ und der SA-Standarte „Feldherrnhalle“ in das Arbeitszimmer des Generalfeldmarschalls. Nachdem Hermann Göring vom Neujahrsempfang in der neuen Reichskanzlei zurückgekehrt war, begannen gegen 11.30 Uhr die Gratulationen, die ihren Anfang nahmen mit den Glückwünschen aus dem Kreise der Familie und der engsten Mitarbeiter des Reichsministerpräsidenten.

Für die Beamten und Offiziere des Stabsamtes sprach Ministerialdirektor Staatsrat Dr. Griebach herzlichste Worte, für die Offiziere des Ministeramtes der Chef des Ministeramtes, Generalmajor Vodenstap. Die Glückwünsche des Regiments „General Göring“ überbrachte der Kommandeur, Oberstleutnant von Arthelm, und die der SA-Standarte „Feldherrnhalle“ Gruppenführer Reimann. Eine ganz besondere Freude bereitete dem Generalfeldmarschall ein

Ständchen der Hitler-Jugend

vor der Terrasse seines Hauses im Garten des Staatsministeriums. „Ich frage mich immer nur, wie so kleine Vampire so schwere Trompeten blasen können“, meinte lachend der Generalfeldmarschall zum Reichsjugendführer, der neben ihm stand, und der mit allen seinen Amtschefs Hermann Göring die Glückwünsche der gesamten Jugend des Großdeutschen Reiches überbrachte hatte.

Anschließend betrachtete Generalfeldmarschall Göring eines der schönsten Geschenke, das ihm an diesem Tage überreicht worden war: eine prächtige, aus einem gewaltigen Holzblock geschnitzte Wägengruppe des Stettiner Bildhauers Ehler. Eine besondere Freude war es für Hermann Göring, ein bis ins Detail sorgfältig durchgearbeitetes Modell der Hochofenanlage der Hermann-Göring-Werke zu betrachten, das ein anschauliches Bild dieser seiner ureigensten Schöpfung vermittelte.

Danach nahm Generalfeldmarschall Göring die Gratulation der einzelnen Gliederungen der Partei entgegen, deren Chef dem altbewährten Kämpfer des Führers ihre aufrichtigsten Wünsche für ein weiteres Jahr erfolgreicher Arbeit überbrachten. Gegen 12.30 Uhr empfing Hermann Göring die Abordnungen der von ihm geleiteten Ministerien und Behörden unter Führung von Staatssekretär Generaloberst Mith.

Um 13 Uhr erschienen im Hause Göring die Mitglieder des Reichsstaabkabinetts und des Preussischen Staatsministeriums, die Oberbefehlshaber des Heeres und der Kriegsmarine, ferner Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP, der Stabschef der SA, der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei, der Chef der Ordnungspolizei, der Reichssportführer, die Korpsführer des NSKK und des NSKK, der Reichsarbeitsführer, Vertreter des Reichslandwirtschaftsverbandes und der gewerblichen Wirtschaft, ferner Persönlichkeiten aus Kunst und Wissenschaft.

Der Besuch des Führers

Die größte Ehrung für Hermann Göring bedeutete es, daß der Führer selbst am Nachmittag kam, um seinem alten und getreuen Kämpfer, dessen harter Hand es die wichtigsten und verantwortungsvollsten Aufgaben im Aufbau des Großdeutschen Reiches anvertraut hat, seine herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche auszusprechen.

Die Formationen der Bewegung erweisen dem Generalfeldmarschall ihre Ehre durch Abordnungen ihrer Verbände, deren Fronten der Generalfeldmarschall abschritt.

Es waren Worte aufrichtigen und bewegten Dankes, die Generalfeldmarschall Göring durch das Mikrophon an das gesamte deutsche Volk richtete, das ihm in so herzlichster Weise an diesem Tage seine Verehrung und sein Vertrauen bewiesen hat. Nach seinen eigenen Worten wird er diese Beweise enger Verbundenheit zu allen Schichten des Volkes auch im kommenden Jahre durch die gleiche Einsatzbereitschaft und Pflichterfüllung für Führer und Volk zu danken wissen.

24 „Hermann-Göring-Heime“

Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat als Geburtstagsgabe für Generalfeldmarschall Hermann Göring angeordnet, daß künftig 24 Heime der Hitler-Jugend den Namen „Hermann-Göring-Heime“

Energischer Protest im Haag

Wegen der Anschläge auf die Wohnung des Konsulatskanzlers in Amsterdam

Der Deutsche Gesandte im Haag ist beauftragt worden, wegen der Anschläge auf die Privatwohnung des Konsulatskanzlers in Amsterdam sowie auf die Gesandtschaft im Haag energische Vorstellungen bei der niederländischen Regierung zu erheben.

Das Leben unserer Repräsentanten im Ausland ist unsicher. Es geht nicht an, daß sie länger freiwild leben für die Angeln heimtückischer jüdischer Mordanschläge. Deshalb ist der deutsche Protest bei der holländischen Regierung vollumfänglich berechtigt. Die holländische Regierung muß die notwendigen Maßnahmen ergreifen, damit nicht weitere Anschläge gegen deutsche Diplomaten oder deutsche Gebäude unternommen werden, deren besonderer Schutz zu dem Pflichtkreis jeder Regierung gehört.

Es ist kein Geheimnis, daß die deutschen diplomatischen und konsularischen Vertretungen im Ausland seit Wochen systematisch mit jüdischen Schmähen und Drohbriefen überschüttet werden. Es handelt sich zweifellos um einen von einer geheimen Agie geleiteten Festzug. Es ist Pflicht der ausländischen Regierungen, diese Hege zu unterbinden, und besonders der Regierung von Holland, das das internationale Judentum in letzter Zeit zur Operationsbasis seiner Hege gegen Deutschland gemacht hat. Alle anfänglichen Holländer werden mit Enttäufung gegen den Mißbrauch ihrer Gostfreundschaft durch das Emigrantenjudentum abriden. Und man wird von der holländischen Regierung erwarten müssen, daß sie alle politischen Heber in ihre Schranken zurückweist, denn die

holländische Regierung trägt die Mitverantwortung für jede verbrecherische Handlung, die in ihrem Lande unter ihrer Duldung geschieht.

Eine holländische Warnung

„Das Maß der jüdischen Hege und Provokationen gegen Deutschland ist voll“

Das holländische nationale „Dagblad“ beschäftigt sich mit den Anschlägen auf das Gebäude der deutschen Gesandtschaft im Haag und auf die Wohnung des Konsulatskanzlers in Amsterdam. Das Blatt sagt, das internationale Judentum habe anscheinend seine Zentrale nach Amsterdam verlegt. Staatlicher Weise habe die Hege diesmal kein Menschenopfer gefordert, aber trotzdem begreife die Regierung noch immer nicht, daß die Hegekampagne gegen Deutschland schließlich zu einem ebenso traurigen Drama wie in Paris führen könne. Ein großer Teil der niederländischen Presse scheint auch diesmal nicht aus den Tatsachen gelernt zu haben.

Noch die Morgenblätter hätten tendenziöse Berichte veröffentlicht, durch die der Eindring habe erweicht werden sollen, daß keinerlei wirkliche Schritte gefaßt seien. Das Maß an Hege und Provokationen gegen Deutschland sei nun voll. Die letzten Ereignisse hätten es zum Übermaß gebracht.

Der Einbruch des Ministerpräsidenten, die niederländischen Geheimdienste in einer verächtlichen Pressekonferenz zu ersuchen, eine korrekte Haltung Deutschland gegenüber einzunehmen, scheint daher keineswegs überflüssig gewesen zu sein, doch habe er leider wenig Erfolg erzielt. Der Strom von Haß und Mißgunst, den täglich die niederländische Presse gegen Deutschland aufwieft, sei die mittlere Ursache der letzten Geschehnisse in Amsterdam und im Haag.

Großdeutsche Verwaltung

Dr. Frick über die Aufgaben des inneren Aufbaus

Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hielt in der Verwaltungsfakademie in Hamburg einen Vortrag über großdeutsche Verwaltung, wobei er besonders die großen Aufgaben behandelte, die das Jahr 1938 mit seinen weitverbreiteten Ereignissen mit sich brachte.

Dr. Frick ging von der Einleitung der heimgekehrten Soldaten aus, die die Frage der Vereindlichung ihres Rechts mit dem Reich mit sich gebracht habe. Die Rechtsangelegenheit könne nicht einfach in der Weise durchgeführt werden, daß das Recht der neu zum Reich gekommenen Gebiete einfach durch reichsdeutsches Recht ersetzt werde. Es müßten vielmehr wertvolle Normen und Einrichtungen des Rechts der zum Reich gekommenen Gebiete in das zu schaffende Großdeutsche Recht übernommen werden.

Der Minister skizzierte in diesem Zusammenhang die Grundzüge der Neugestaltung der österreichischen und der sudetendeutschen Verwaltungsorganisation, die auch für die Ordnung des Verwaltungsaufbaus im gesamten Reichsgebiet Geltung beanspruchen dürften. In der unteren Instanz sollten Land- und Stadtkreise gebildet werden. Die von den Landräten geführten Landkreise sollten staatliche Verwaltungsbezirke und Selbstverwaltungskörperschaften, die Stadtkreise Selbstverwaltungskörperschaften werden; in den Stadtkreisen sollte die staatliche Verwaltung dem Oberbürgermeister zugehen. Mittelstufe der Verwaltung sollten die Kreise sein, die ebenfalls gleichzeitig staatliche Verwaltungsbezirke und Selbstverwaltungskörperschaften seien; ihr Führer, der Kreisamtsleiter, werde mit umfassenden Zuständigkeiten und Befugnissen ausgestattet sein.

Einheit der Verwaltung

Reichsminister Dr. Frick betonte weiter die Notwendigkeit der Einheit der Verwaltung. Es sei notwendig, daß sie besonders in der Mittelstufe und der unteren Stufe der Verwaltung verwirklicht werde. Die Forderung nach Einheit der Verwaltung entspringe unmittelbar nationalsozialistischem Denken und nationalsozialistischer Betrachtungsweise. Die Forderung nach Einheit der Verwaltung entspreche aber auch der historischen Entwicklung. Das beweise der Minister am Beispiel der Entwicklung in Preußen. Der Weimarer Staat habe in das feste Gefüge der Verwaltung entscheidende Brechen geschlagen, so daß schließlich die Länder ihre Hauptaufgabe darin gesehen hätten, ihre Stellung zu stärken, sich vom Reich unabhängig zu machen und ihre Behörden der Einwirkung des Reiches zu entziehen. Es werde Sache des Dritten Reiches sein, auch hier Wandel zu schaffen. Das Bedürfnis gebe dabei, sich im Verkehr mit der Verwaltung einer einzigen Behörde gegenüberzustellen.

Die Verantwortung der Gemeindeführer

Dr. Frick ging anschließend auf die Deutsche Gemeindeordnung ein, mit der das Dritte Reich einen wichtigen Verwaltungsbereich abschließend geordnet habe. Es habe ein einheitliches Gemeindeverfassungsrecht für die deutschen Gemeinden geschaffen, das auf dem Grundsatz der Unbeschränktheit der Aufgabengebiete der Gemeinde beruhe. Diese Gemeindeordnung begründe die alleinige Verantwortung des Gemeindeführers, vorwärts den Einfluß des Staates auf die Gemeinden und räume der Partei einen entscheidenden Einfluß auf die Gestaltung der Geschicke der Gemeinden ein. Das in Hamburg durchgeführte Reform- und Ausbauprogramm sei charakteristisch dafür, von welchen Gesichtspunkten der nationalsozialistische Staat bei der Lösung des Problems „Großgemeinden“ ausgehe, und welchen Zielen er hierbei zustrebe.

Selbstschöpferische Initiative

des Verwaltungsbeamten

Der Minister wandte sich anschließend der vollstehenden Tätigkeit der Verwaltung unter besonderer Berücksichtigung des strukturellen Wandels, den das Recht und das Rechtsdenken seit der nationalsozialistischen Wählerregulierung erfahren hat, zu.

Im Gegensatz zum liberalistischen Staat stelle der Nationalsozialismus die Persönlichkeit, die Eigenverantwortlichkeit und die freie, selbstschöpferische Initiative des Verwaltungsbeamten in den Vordergrund. Der Verwaltungsbeamte sei selbstverantwortlicher Vollzieher des Führerwillens. Was den Verwaltungsbeamten in seiner Wirklichkeit binde und seinem Handeln Richtung und Ziel gebe, sei die nationalsozialistische Weltanschauung.

Die Frage, ob im nationalsozialistischen Staat die Verwaltungsgewalt einheitlich in der Hand der Partei liegen solle und Anspruch auf fernere Weiterbildung erheben könne, beantwortete der Minister dahin, daß gerade der nationalsozialistische Staat, der sich die Erhaltung und Förderung der Volksgemeinschaft zum Ziele gesetzt habe, ein dringendes Interesse daran habe, daß die von ihm aufgestellte Gemeinschaftsordnung auch eingehalten werde.

Partei und Verwaltung

Weiter wandte sich Reichsminister Dr. Frick der Frage Partei und Verwaltung zu, die beide dem gleichen Ziele zustrebten, jedoch verschiedene Aufgaben hätten. Die Partei führe das Volk, die Verwaltung hingegen vollziehe. Seien Ziel und Tätigkeit der Partei und der Verwaltung verschieden, so bestünde gleichwohl eine enge Durchdringung des Verwaltungsapparates durch die Partei, die erforderlich sei, damit die Verwaltung stets im Geiste des Nationalsozialismus geführt werde.

„Man hat“, so fuhr Dr. Frick fort, „die Frage aufgeworfen, ob es nicht zweckmäßig sei, die staatlichen Funktionen in vollem Umfang auf die Partei zu übertragen. Anhänger dieser Lösung haben auf die großen Vorteile hingewiesen, die eine solche Regelung mit sich bringen würde: Der Dualismus zwischen Staat und Partei werde beseitigt. In seine Stelle trete eine einheitliche Wahrnehmung aller hoheitlichen Funktionen durch dieselben Stellen. Diese Überlegungen gehen an einem entscheidenden Punkte vorbei: Sie verkennen die Stellung und die Aufgaben, die der Partei im Dritten Reich nach dem Willen des Führers zukommen. Wie ich bereits hervorgehoben habe, ist die Partei das dynamische Element, welches das Leben der Nation bewegt.“

„Sie führt das Volk; sie erzieht es im nationalsozialistischen Sinne und richtet es auf die Führung aus; sie formt die Menschen, die die führenden Stellen in allen öffentlichen Bereichen einnehmen sollen. Mit diesen Aufgaben würde es nicht vereinbar sein, wenn die Partei die Funktionen des Staates übernehmen würde. Die umfassenden Aufgaben, die ihr dann zuwachsen würden, würden sie völlig in Anspruch nehmen. Sie würde aus einem Element der Dynamik zu einem Element der Stabilität werden.“

Dank an die Beamtenschaft

Abschließend behandelte Dr. Frick das Deutsche Beamtengesetz, das die frühere Reichsregulierung auf dem Gebiete des Beamtentums beseitigt und das Beamtentum für das gesamte Reich vereinheitlicht habe.

„Die Jahre seit der Wählerregulierung“, so schloß Dr. Frick, „haben bewiesen, daß die deutschen Beamten und ihre Aufgaben erfüllen. In selbstloser, hingebender Arbeit haben sie seine Würde gekostet, um den gewaltigen Anforderungen zu entsprechen, die die heutige Zeit an alle im öffentlichen Dienste Tätigen stellt.“

Sofia. Der König von Bulgarien empfing den Ministerpräsidenten van der Meer, den Leiter der deutschen Wirtschaftskommission, die sich seit zwei Tagen in Sofia aufhält.

Rundfunkwoche Berlin-Rom

Eröffnung einer deutsch-italienischen Sendereihe

Nachdem am 10. November 1938 in Rom in feierlicher Weise eine italienisch-deutsche Sendereihe im Rundfunk eröffnet worden war, läßt nunmehr die Reichsrundfunkgesellschaft auf Anordnung des Reichsministers Dr. Goebbels eine deutsch-italienische Sendereihe folgen, die mit Ansprachen von Dr. Goebbels und des italienischen Botschafters Attolico eröffnet wurde.

Nach einleitenden Worten des Reichsintendanten Dr. Glasmeier führte Reichsminister Dr. Goebbels u. a. aus, daß der Völkerverbund Deutschland-Italien während eines Jahrtausends das Perpetuum mobile der abendländischen Kultur gewesen sei, und die geistig schöpferische Strahlung dieser tausendjährigen europäischen Völkerverbindung habe in allen Zeiten entscheidend auf alles Kulturleben der Welt gewirkt. Die Rundfunkwoche Rom-Berlin bleibe in erster Linie der geistigen Vertiefung einer Freundschaft, die ihre gestaltende politische Kraft nicht zuletzt aus einer stolzen geschichtlichen Vergangenheit schöpfe. Die Rundfunkwoche Rom-Berlin wolle darüber hinaus das deutsche und das italienische Volk in seiner positiven Mitarbeit an einer neuen und glücklichen europäischen Völkergemeinschaft unterstützen. Die Rundfunkwoche Rom-Berlin vertiefe das gegenseitige Vertrauen der beiden Völker zum Siege einer europäischen Aufbauarbeit, die das wahre Fundament des Friedens schaffe.

Dann sprach der italienische Botschafter Attolico, der Dr. Goebbels für seine Ausführungen danke. Die feierliche Veranstaltung sei das Gegenstück zu der vor wenigen Wochen in Rom erfolgten Rundfunkwoche und damit die endgültige Krönung einer glückverheißenden Initiative italienischer und deutscher Rundfunkarbeit. Das kürzlich in Rom unterzeichnete Kulturabkommen bestimme die Grundlagen für eine harmonische, fruchtbare und immer intensiveren Austauschfähigkeit. Zu diesem Austausch trage nun in einem regelmäßigen Rhythmus auch das modernste und schnellste Propagandamittel bei.

Ribbentrop nach Warschau eingeladen

Besuch noch im Laufe des Winters

Der polnische Außenminister, Oberst Bed, hat den Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, anlässlich seines Zusammenkommens mit dem Reichsaussenminister in München namens der polnischen Regierung zu einem Besuch in Warschau eingeladen. Der Reichsminister des Auswärtigen hat die Einladung angenommen. Der Zeitpunkt der Reise, die einen Gegenbesuch für den feierlichen Besuch des polnischen Außenministers in Berlin darstellt und die voraussichtlich noch im Laufe des Winters stattfinden wird, wird zu gegebener Zeit bekanntgegeben werden.

Dr. Dietrich vor der deutschen Presse

Oberregierungsrat Frischke in sein neues Amt eingeführt. Reichspropagandaminister Dr. Dietrich führte im Reichspropagandaministerium vor dem Vertreter der großen deutschen Presse den neuen Leiter der Abteilung „Deutsche Presse“ des Reichspropagandaministeriums, Oberregierungsrat Frischke, in sein Amt ein.

Er nahm weiter die Gelegenheit wahr, am Tage der Neujahrsempfänge der ganzen deutschen Presse in einer Ansprache das Zeichen zum Beginn eines neuen politischen Arbeitsjahres zu geben.

Wehrmacht stets hilfsbereit

7,7 Millionen Mark Spenden für das RSHB

Die Wehrmacht hat sich auch im vergangenen Jahr wieder tatkräftig für das Winterhilfswerk eingesetzt. Die Barspenden und Naturalien der Wehrmacht für das RSHB 1937/38 erreichten einen Gesamtwert von 7.760.134,40 Mark. Sie waren damit um rund zwei Millionen Mark höher als beim RSHB 1936/37, während gegenüber dem RSHB 1935/36 nahezu eine Verdoppelung eingetreten ist.

Bei der Auslieferung dieser Leistungen im Kampf gegen Hunger und Kälte ist neben den rund 4,3 Millionen Mark freiwilliger Abzüge von Gehalt und Lohn das Ergebnis von Konzerten und besonderen Veranstaltungen mit über 850.000 Mark hervorzuheben. Vor allem muß aber auch auf die Naturalleistungen hingewiesen werden, deren schätzungsweise Wert für das RSHB 1937/38 sich auf fast 1,1 Millionen Mark beläuft. Die Wehrmacht hat dabei an Hilfsbedürftige Volksgenossen 2.326.525 Essensportionen neben Sonderzuwendungen in Form von Brot, Konserven und sonstigen Lebensmitteln abgegeben. Sie stellte außerdem für das große soziale Hilfswerk 397 Feldküchen und 14.655 Fahrzeuge zur unentgeltlichen Verwendung zur Verfügung. Ferner trugen 63.559 Mannschaften als freiwillige Helfer zum Gelingen bei.

Einsatz bei Not und Gefahr

Auch beim Hilfeinsatz in Fällen von Not und Gefahr durch Naturkatastrophen usw. betätigte sich die Wehrmacht im Berichtsjahr 1938 wiederum hervorragend. Die Pioniere wurden zusammen mit anderen Truppenteilen in den Monaten Januar bis November etwa 30mal in Stärke von insgesamt rund 36 Kompanien bei Notständen eingesetzt. Dabei muß besonders an den Einsatz bei der Hochwasserkatastrophe in der Steiermark im Mai 1938 erinnert werden, wo österreichische Montierbataillone eingesetzt wurden. Auch die Hochwasserkatastrophe in Schlesien Ende August und Anfang September erforderte einen verstärkten Einsatz der Pioniere.

NS-Reichsbund tagt

Rundgebung der großdeutschen Leibesübungen

Die erste Reichstagung des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen vom 12. bis 15. Januar im Haus des Deutschen Sports in Berlin wird rund 520 Teilnehmer versammeln. Am Sonnabend sprechen im Ruppellsaal Reichsleiter Alfred Rosenberger und der Reichssportführer, Höhepunkt der Reichstagung ist die am Sonntag um 11 Uhr beginnende Feierstunde. Reichsminister Dr. Frick wird auf dieser feierlichen Tagung das Wort ergreifen. Nach der feierlichen Aufnahme der sudetendeutschen Kameraden in den NSRB spricht Gauleiter Konrad Henlein über den „Turnplatz des Volkes“. Sodann wird der Reichssportführer in seiner Ansprache die erste Reichstagung des NSRB beschließen.

Werdet Mitglied der NSB.

Chamberlain bei Viktor Emanuel

Fortsetzung der politischen Gespräche — „Weg für eine Zusammenarbeit frei“

Die italienische Gastfreundschaft steht unter dem Eindruck des herrlichen Empfanges von Chamberlain und Lord Halifax durch Mussolini und Graf Ciano. Chamberlain und Lord Halifax sind am zweiten Tage ihres Rombesuches im Quirinal von König und Kaiser Viktor Emanuel in Audienz empfangen worden, und am Nachmittag wurden die politischen Gespräche fortgesetzt, die nach der Ankunft der englischen Minister im Palazzo Venezia ihren Anfang genommen hatten. Am Vormittag hatten die englischen Minister an den Königsgräbern im Pantheon und anschließend am Grabmal des unbekanntem Soldaten Vorbezüge niedergelegt. Auf ihrer Fahrt durch die Straßen Roms wurden die englischen Gäste allenthalben von der Bevölkerung mit lebhaftem Beifall begrüßt.

Viel beachtet werden in der italienischen Presse die Trinkgespräche, die auf dem zu Ehren der englischen Minister veranstalteten Bankett gewechselt wurden. Der Duce hatte dabei betont, daß die unlangst in Kraft getretenen englisch-italienischen Vereinbarungen die Beziehungen zwischen England und Italien auf eine feste Basis gestellt und nicht nur die Freundschaft zwischen den beiden Ländern auf einer neuen Verständigungsebene und im Rahmen der neuen Realität im Mittelmeer und in Afrika wiederhergestellt, sondern auch den Weg für eine Zusammenarbeit frei gemacht hätten, von der man wünsche, daß sie als notwendiges Element für den Frieden Europas ebenso lange wie fruchtbar sein möge.

Chamberlain hatte u. a. erwidert: „Ich bin hierhergekommen mit dem Vorsatz, die Politik, die ich entschlossen verfolge, fortzusetzen: eine Politik der Freundschaft mit allen und der Feindschaft gegen niemanden, eine auf die gerechte und friedliche Lösung der internationalen Schwierigkeiten gerichtete Politik über den Verhandlungsweg.“ Chamberlain gab der Versicherung Ausdruck, daß das Abkommen zwischen Italien und England ein neues Kapitel der Freundschaft und des Vertrauens eingeleitet habe, das sich für die Stabilität Europas als fruchtbar erweisen werde.

„Gerechtigkeit und Friedensliebe“

nicht voneinander zu trennen

Zu den Trinkgesprächen schreibt die italienische Presse, es sei unmöglich, nicht zu bemerken, daß in den Trinkgesprächen offen und beharrlich auf das Abkommen von München Bezug genommen wurde, dessen Geist also weder geschwunden sei noch auch nur teilweise verleugnet werde. Aber das Wort vom allgemeinen Frieden wäre

inhaltslos, wenn sich dieser nicht auf etwas Konkretes stützen würde. Für den Italiener sei der Gedanke der Gerechtigkeit von der Friedensliebe nicht zu trennen. Die „Gazzetta del Popolo“ erklärt, es gebe heute keine offenen Fragen zwischen Italien und England mehr. Ueber die Ergebnisse des Besuchs könnten keine Voraussetzungen gemacht werden, doch wäre es wünschenswert, daß der italienische Standpunkt von den britischen Ministern geteilt werden möge. Für Italien bleibe die Achse Rom-Berlin die Grundlage der Außenpolitik.

London: Freundschaftliche Aussprache

In der englischen Presse wird hervorgehoben, daß die Aussprache zwischen den Staatsmännern in Rom außerordentlich freundschaftlich gewesen sei. In Rom habe man hervor, daß man von Großbritannien nichts mehr wünsche als eine ständige Freundschaft. Die englischen Minister betonen im übrigen, daß die Besprechungen in Rom der Erhaltung des Friedens dienen sollen. In der Stellungnahme der französischen Presse ist keine einheitliche Linie zu finden. Man könne noch keine Schlussfolgerungen aus den Besprechungen ziehen. Nach dem „Journal“ habe Chamberlain erklärt, daß England es gern sähe, wenn zwischen Italien und Frankreich direkte Verhandlungen aufgenommen würden.

Unterredung im Palazzo Venezia

Die zweite Unterredung zwischen den italienischen und englischen Staatsmännern fand am Donnerstagnachmittag statt. Der englische Premierminister Chamberlain und Außenminister Lord Halifax begaben sich zu diesem Zweck um 17.30 Uhr in den Palazzo Venezia, wo sie mit Mussolini und Graf Ciano zusammentrafen.

Vorher hatte in dem mit englischen und italienischen Fahnen festlich geschmückten Marmorablon des Forum Mussolini zu Ehren des englischen Premierministers Chamberlain eine große sportlich-militärische Vorführung von über 4300 Angehörigen der italienischen Jugend des Diktorenbundes stattgefunden, der neben den englischen Gästen auch der Duce, Außenminister Graf Ciano, Parteisekretär Minister Starace und weitere Regierungsmitglieder sowie führende Persönlichkeiten von Partei und Regierung wohnten. Von den mit Tausenden bis auf den letzten Mann dicht gefüllten Rängen des Stadions wurde Chamberlain und Mussolini ein begeistert Empfang zuteil, der sich noch steigerte, als die beiden Regierungschefs nach dem im Vasso Romano durchgeführten Vorbeimarsch gemeinsam die Ehrentribüne verließen.

Handel, Wirtschaft und Verkehr

Marktbericht des Reichsnährstandes.

Die Anlieferungen von Brotgetreide wurden im neuen Jahr von Tag zu Tag stärker, so daß der Absatz trotz Abverfüngungen der MZ nicht immer leicht war; denn die Mühlen waren nur in geringem Maße aufnahmefähig. Braugerste fand in den gewünschten guten Qualitäten nur wenig zur Verfügung. Industriegerste und Industriehafer fanden wenig Beachtung. Dagegen war der Absatz von Futtergerste und Futterhafer gut. Der Bedarf konnte voll befriedigt werden, zumal auch kleine Mengen nicht vermahlungsunfähiges Brotgetreide zur Verfütterung freigegeben waren. Die Umsätze auf den Viehmärkten waren gering.

Mit den Zuteilungen von Getreidemischfuttermitteln war die Versorgung auf den Futtermittelmärkten ziemlich ausgeglichen. Anstelle von Fischmehl fand Eiweißkonzentrat ausreichend zur Verfügung. Ebenfalls waren Brauereierabfälle und Mälzereierabfälle in jeder Menge zu haben. Der Absatz von Kartoffelstücken und zuckerhaltigen Futtermitteln ging nur langsam voran. Die Anlieferungen von Stroh blieben gering und wurden fast abgesetzt. Gutes Heu wurde dringend zu kaufen gesucht.

Auch auf den Viehmärkten war die Umsatztätigkeit infolge größerer Auftriebe stärker. Nur Schweine standen noch nicht so reichlich zur Verfügung. Bei Rindern und Kälbern wurden fast überall Höchstpreise erzielt, während die Hammel- und Schafmärkte stellenweise Spannen in Höhe von 2 bis 4 Mark ergaben. Die Schweine wurden zu Festpreisen verteilt. Mit den aufgetriebenen Tieren war besonders bei Rindern und Schweinen eine volle Bedarfsdeckung nicht möglich, doch ist anzunehmen, daß die Auftriebe sich bei sämtlichen Tiergattungen in der nächsten Woche noch weiter erhöhen werden.

Eine gleichartige Entwicklung zeigten die Milchlieferungen an die Molkereien, die auch in dieser Woche wieder fast 4% höher lagen. Ebenfalls stieg der Trinkmilchverbrauch etwas an; trotzdem konnte die Futtererzeugung erhöht werden. Die Futterzuteilungen erfolgten im Rahmen der geltenden Anordnungen, doch konnten die Versorgungsstände der Vorwoche nicht ausgeglichen werden. Die Käsemärkte hatten nach vorübergehender Ruhe wieder einen guten Absatz bei unveränderten Preisen aufzuweisen.

Ruhig dagegen waren die Kartoffelmärkte, wenn auch der Bedarf an Speisekartoffeln, der bisher durch die Vorräte der Versandorte gedeckt wurde, immer mehr ansteigen dürfte. Bei Anhalten des milden Wetters sind dann auch die Verlademöglichkeiten gegeben, obgleich die Mieten um diese Jahreszeit von den Erzeugern nur ungern geöffnet werden.

Stärker waren die Zuteilungen an Eiern, die fast doppelt so hoch waren wie die der Vorwoche. Vorherrschend

kamen ausländische Frisch Eier zur Verteilung; denn die Zuteilungen an Kücheneiern dürften allmählich ihrem Ende zugehen. Die deutsche Erzeugung trat noch nirgends nennenswert in Erscheinung. Unter Berücksichtigung der gebotenen Sparsamkeit dürften die zuteilten Mengen für die Versorgung einigermaßen ausreichend gewesen sein.

Das konnte man nicht von den zur Verfügung stehenden Obstmengen behaupten. Da die Äpfel ihrem Ende entgegengehen und außerdem die Beschaffenheit nicht sehr zufriedenstellend ist, konnte ein entsprechender Ausgleich durch Apfelsinen noch nicht herbeigeführt werden. Auch fanden Bananen besonders gegen Ende der Woche nicht überall ausreichend zur Verfügung. Der Bedarf an Zitronen wurde gedeckt. Als Ausgleich dafür waren die Gemüsemärkte reichlich versorgt. Im Vorberaumt fanden sämtliche Kohlarten mit Ausnahme von Blumenkohl, der in geringen Mengen von Italien eingeführt wurde. Die vorübergehend etwas knappen Anlieferungen von Rosenkohl und Grünkohl haben sich mit dem Eintritt des Tauwetters und Verschwindens des Schnees wieder vergrößert. Die Nachfrage für Möhren, Sellerie und Porree war gut. Als übrigen Wurzelgemüse standen ausreichend zur Verfügung. Der Verbrauch an Tomaten ging erheblich zurück und konnte durch die nicht sehr großen kanarischen Einfuhren fast gedeckt werden.

Ebenfalls ausreichend bedeckt waren die Fischmärkte. Hier stehen im Januar von den Seefischen Kabeljau, Seezahn und Rotbarsch an erster Stelle. Es dürfte auch für die Zukunft eine ausreichende Versorgung sichergestellt sein, wenn die Fänge nicht durch Stürme oder große Kälteperioden stark vermindert werden. Im großen und ganzen war auch die Versorgung mit Meeresfrüchten gut; dabei muß berücksichtigt werden, daß je schneller der Absatz vor sich geht, desto besser die Ware ist. Auch hier wird nach menschlichem Ermessen die Versorgung eine ausreichende bleiben. Bei den Süßwasserfischen fand Karpfen natürlich noch an erster Stelle; der Absatz während der Festtage ist recht zufriedenstellend gewesen, doch sind auch für die Zukunft noch ausreichende Mengen vorhanden. Die Fänge der übrigen Süßwasserfische gingen infolge des starken Frostwetters stark zurück und dürften erst mit weiterem Anhalten der milden Witterung wieder stärker in Erscheinung treten.

Tägliche Berliner Notierungen vom 12. Januar.

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)
Berliner Wertpapierbörse. Die Aktienbörse zeigte wieder ein verhältnismäßig freundliches Aussehen, das auch dadurch nicht beeinträchtigt wurde, daß einzelne Kapitalerhöhungen ein wenig schwächer einwirkten. Am 12. Januar erstellten die beiden Reichsbahnstabsdirektoren die

Umschaltungsanleihe erholte sich auf 92,80.

Berliner Wagnerviehmarkt. (Täglicher Marktbericht vom Wagnerviehhof in Berlin-Friedrichshagen.) Auftrieb: 239 Rinder, darunter 230 Milchkühe, 1 Bull, 18 Jungvieh, 46 Kälber, 230 Pferde. Verkauf ruhig, gute Rinde fest im Preise. Es wurden gezahlt: A. Milchkühe und hochtragende Kühe je nach Qualität 250-450 Mark. Ausgesuchte Kühe und Kälber über 1000 Mark. B. Tragende Kühe je nach Qualität 250-300 Mark. Ausgesuchte Kühe über 1000 Mark. C. Jungvieh zur Mast je nach Qualität: 1. Klasse 1050-1350, 2. Klasse 700-1050, 3. Klasse 300-650, Schlachtpferde 50-150 Mark. Verkauf ruhig.

Berliner Preisnotierungen für Rohstoffe in Reichspfennig je 100 Kilogramm. (Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)
Sonderklasse 60 Gramm und darüber 13,50, Größe A 60-65 Gramm 13, Größe B 55-60 Gramm 12,50, Größe C 50-55 Gramm 11,75, Größe D 45-50 Gramm 11; II. G. 2 (streichl.) Sonderklasse 13,25, Größe A 12,75, Größe B 12,25, Größe C 11,50, Größe D 10,75; III. Ausfortierte Ware: 45 Gramm und darüber 11, darunter 10. Entenier in- und ausländischer Herkunft (fortiert); über 60 Gramm 10,75, bis 60 Gramm 9,75. Ungelenkzweier Verbraucherschichtpreis für die Normart 12. Auslandseier: Holländer, Dänen, Schweden, Norweger, Finnen, Belgier, Engländer, Irländer, Polen, Spanier, Portugiesen, Ungarn, Tschechoslowaken, Litauer, Chilenen, Argentinier und Rumänen: Sonderklasse 11, Größe A 10,60, Größe B 10, Größe C 9,25, Größe D 8,50; Bulgaren Original 54-55 Gramm (unfortiert) 9,50; Vögel Original 54-55 Gramm (unfortiert) 9,50. — Rühlschnecker: Sonderklasse 10, Größe A 9,50, Größe B 8,75, Größe C 8,25, Größe D 7,75.

Parteiliche Mitteilungen.

Der Gesamtmittgliederappell der Ortsgruppe am Sonntag findet im Gasthaus „Am Schopauerberg“ statt.

Wetterausichten für Sonnabend.

Bechfeld bewölkt, kühl, verbreitet Nordost, weiche, teilweise besonders in Ostfriesland südliche bis südöstliche Winde.

Straßenwetterdienst

Der Straßenwetterdienst Sachsen meldet: Reichsautobahnen: Schnee- und eisfrei, Verkehr unbehindert. Nur zwischen Chemnitz und Meerane und Reichenbach und Treuen Klauwitz stellenweise taunend. Bahnen sind geräumt und gefreut. Reichsstraßen und Straßen im Sudetengebiet: Im Flachland Schnee- und eisfrei, Verkehr unbehindert, nur zwischen Olshau und Weichen und zwischen Dresden und Riesa durchweg Glatteis, Verkehr auch durch Spurrinnen erschwert und stellenweise Schneedecke auf Glatteis, Schneeglätte. Straßen werden geräumt und gefreut.

(Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.)

Hauptverleger: Helmut Volzländer, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst. Verantwortlicher Anzeigener: Willy Schmidt, sämtlich in Schopau. Rotationsdruck und Verlag: Wochenblatt für Schopau und Umgegend, Richard Volzländer in Schopau. Zur Zeit ist Preisliste 8 gültig. DA XII über 2000

Kirchennachrichten

Verordnung erfolgt lt. Prellliste

Schopau, 2. S. n. Epiph., 15. Jan.: 9 Prd. (St.) 11 Rdg. (St.) 14 Laufen (St.) 18 Prd. u. Abm. (S.). Do., 19. Jan.: 20 Prd. (St.), Gornau, So., 15. Jan.: 9 Prd. (S.) 1/11 Rdg. (S.) 11 Laufen (S.). Wilschdorf, So., 15. Jan.: 9 Prd. (L.) 1/11 Rdg. (L.) 1/11 Laufen (S.).

Dittmannsdorf, So., 15. Jan.: 15 Prd. (L.). Mi., 18. Jan.: 20 Prd. (L.).

Krumhermersdorf, 15. 1.: 9 H. Hauptg., 1/11 Kinderg.

Methodistische Schopau.

Sonntag: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, 1/11 Uhr Sonntagsschule, abends 1/6 Uhr Gottesdienst. Dienstag: 8 Uhr Bibelstunde.

Methodistische Wilschdorf.

Sonntag: 1 Uhr Sonntagsschule, 1/3 Uhr Gottesdienst, anschließend Laufe. Donnerstag: 8 Uhr Bibelstunde.

Fremdenhof Ratskeller



Morgen Sonnabend, Sonntag u. Montag

Bockbierfest

Preiswerte Spezial-Stammgerichte ff. Altmelkerbrot / Stimmungsmusik

Freundlich laden ein Kurt Haselbach und Frau

Gaststätte „Lämpel“



Morgen Sonnabend, Sonntag und Montag

Bockbierauschank

Bratwurst und ff. Wurstwürste mit Sauerkraut
Es laden ergebenst ein Max Becker und Frau

Kammerlichtspiele Zschopau

Ab heute Freitag bis Sonntag, tägl. 8.30 Uhr vollständig neuer Spielplan

Heinz Rühmann in

Nanu, Sie kennen Korff noch nicht

Großer Lacherfolg!

Sonntag nachm. 4 bis 6 Uhr Fremden- und Schülervorstellung

Luis Trenker: Der Berg ruft

ATA haben Sie das neue, schon versucht!
extra fein
Zum schonenden Putzen und Polieren aller feinen Haus- und Küchengeräte aus Glas, Emaille, Marmor, Porzellan, Holz, Metall usw. In großer Doppelflasche für 30 Pfennig überall zu haben.

Reinigs Gastwirtschaft :: Krumhermersdorf

Heute Freitag bis Montag



großes Bratwurstschmaus mit Bratwurstschmaus

Für Unterhaltung ist gesorgt!

Hierzu laden freundlichst ein Fritz Reinig und Frau.

CENTRAL-THEATER

Operetten-Haus

Chemnitz

Tägl. 8 Uhr, auch Sonntag 3.30 (letz. Sonntag) Nur noch 4 Tage Die humorvolle Schlager-Operette **Tanzgräfin** mit E. Poremski / C. v. Raynold a. Gäste Jeden Mittwoch und Sonnabend nachmittags 3.30 Uhr **Das verlorene Englein** Eintrittskarten sind 8 Tage im Voraus zu haben.

Rheuma Gicht, Jochias

Qualen Sie sich nicht länger mit den Schmerzen, Kleppes

Rheuma Essenz

die bewährte Einreibung, bringt Ihnen Erleichterung. Fl. RM. 1.50

Fach-Dr. Eugen Koderl Nachf.

Alles geht schief, wenn Du keine Radtrube hast. Deine Knie werden ruiniert. „Genuus“, das reine Kniegelenkprodukt, schafft tiefen Schlaf. 1/1, Fl. 1.95 Mk. 1/2, Fl. 2.85 Mk. Fach-Dr. Arthur Thiergen.

Reichs marinierte und geräucherter Fettbieringe

empfiehlt

Wilmanns Milchhülle, Körnerstr. 3

Haben Sie auch nicht das gute

Braune-Brot

vergessen?

1. Sorte 2 kg 60 Pf.
Kernbrot 2 kg 48 "

Bauernbrot 1 kg 30 "

Auf Bestellung

Lecithin-, Vollkorn- und Schrotbrot

Knäckebrötchen

jederzeit vorrätig

Hamburger Kaffeelager

Inhaber Otto Wöhning

Zschopau Neumarkt

Gold

alte Uhren, Ketten, Ringe kauft jederzeit

Juweller Heinz Bleyer jr.

seit 1804

Chemnitz, Horst-Wessel-Straße 6

Bitte um Einwendung, Bargeldüberweisung sof. nach Eingang. 11/52012

Auf kleinem Raum

ein Juletat, aber in einem weitverbreiteten Blatt

bringt großen Erfolg!

3 Tannen
insgesamt
Der Wintersport lockt in die Berge. Seit Deutschland große Teile der Alpen zur eigenen Heimat zählt, sind die Möglichkeiten dieses Sportes um ein Vielfaches gewachsen. Denn man braucht jetzt nicht mehr in jedem Fall Devisen zum Wintersport, aber jeder Sportler braucht heute wie früher ein Vorbeugungsmittel gegen Husten und Heiserkeit. Also vergessen Sie nie die echten **Reichs-Brot-Schneemüllchen** „mit den 3 Tannen“

Der Wintersport lockt in die Berge. Seit Deutschland große Teile der Alpen zur eigenen Heimat zählt, sind die Möglichkeiten dieses Sportes um ein Vielfaches gewachsen. Denn man braucht jetzt nicht mehr in jedem Fall Devisen zum Wintersport, aber jeder Sportler braucht heute wie früher ein Vorbeugungsmittel gegen Husten und Heiserkeit. Also vergessen Sie nie die echten

Seefisch

täglich frisch

Kabeljau Schellfisch Islandware Goldbarsch sämtliche Filets pa. grüne deutsche Elberings pa. englischer Castebay sowie unsere pa. Kieler Räucherwaren u. Schlotter Feinmarinaden

Lebende Karpfen Schleien, Hechte Forellen

Ich überzeuge Sie durch Qualitäten

Fisch-Spezialgeschäft

Zschopau Ruf 710

Die Quere Heimatzeitung

Wasser, Salz- u. Schanmbrezel

empfiehlt täglich frisch

Bäckerei Rudolf Schüberr

Martin-Mulschmann-Straße 20



Aus Schopau und dem Sachsenland

Am 13. Januar 1939

Spruch des Tages

Die Vaterlandsliebe ist es, die den Staat selbst regieren muß als durchaus oberste, letzte und unabhängige Behörde zu verstehen, indem sie ihn beschränkt in der Wahl der Mittel für seinen nächsten Zweck, den innerlichen Frieden.

Johann Gottlieb Fichte

Jubiläen und Gedenktage

11. Januar

1874: Philipp Reis, der Erfinder des Fernsprechers, in Friedriehsdorf bei Hamburg gestorben. — 1890: Der Dichter Karl Gerok in Stuttgart gestorben. — 1906: Der Pädagoge und Sozialpolitiker Ernst Käthe in Jena gestorben. — 1930: Herr Bessel von Kommunisten in seiner Wohnung überfallen.

Sonne und Mond:

14. Januar: S.-M. 8.05, S.-U. 16.13; M.-M. 2.29, M.-U. 11.50

Millionenwerte in Kaninchen

Welche hervorragende Rolle in der Kleintierzucht gerade das Kaninchen spielt, zeigte die 5. Reichskleintierzucht in Leipzig, auf der über 10.000 Tiere zur Schau gestellt worden waren. Aus der gleichen falschen Einstellung heraus, aus der man früher der Kleintierzucht die notwendige Beachtung versagte, wurde auch das Kaninchen abgesehen. Eine Zählung im Jahre 1936 ergab das Vorhandensein von 8 Millionen Stück mit einem Gesamtwert von rd. 56 Millionen RM. Da Kaninchen aber, dank ihrer natürlichen Fruchtbarkeit, mehrmals im Jahre Junge werfen, die bereits nach mehreren Monaten schlachtfähig sind, beläuft sich die Zahl der jährlich erzeugten Tiere auf etwa 40 Millionen, so daß also im Jahre rd. 30 Millionen Kaninchen geschlachtet werden können. Der Fleischwert dieser Tiere beläuft sich nach genauesten Ermittlungen auf rd. 105 Millionen RM. Hinzu kommen 14 Millionen RM. für Felle, die in der Gerberei Verwendung finden, um entweder zur Herstellung von Brieftaschen, Fensterleder, Handtaschen oder anderen feinen Lederwaren oder in der Pelzindustrie verarbeitet zu werden, während sich die mehr und mehr in den Vordergrund tretende Verarbeitung der Angorawolle bereits eines Wertes von rd. 1 Million RM. im Jahr erfreut.

Auf den hohen Nährwert des schmackhaften, leicht verdaulichen und selbst von Ärzten hochgeschätzten Kaninchenfleisches braucht hier nicht besonders hingewiesen zu werden. Der Erzeugungswert der in Deutschland gehaltenen Kaninchen in Höhe von 128 Millionen RM. kann und muß aber noch um ein Vielfaches gesteigert werden. Nur erprobte Wirtschaftsrassen führen zum Erfolg! So sind denn auch durch die Reichsfachgruppe nur noch sieben Rassen als Wirtschaftsrassen anerkannt. Eine ganz besondere Beachtung und Förderung durch die Reichsfachgruppe Kaninchenzüchter erfährt fortan das Angorakaninchen, das wegen seiner Wolle immer stärker bevorzugt wird, und so wurden denn auch bereits entsprechende Zuschüsse zum Ankauf von über 3000 Angorahäsinnen gegeben. Ein Abkommen zwischen dem Reichs- und Deutschen Kleingärtner und dem Deutschen Züchlerbund einerseits und dem Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter andererseits ermöglicht es weiterhin, daß von jetzt ab jeder Kleingärtner Kaninchen halten kann und die Kleintierzucht keinen Räumigungsgrund mehr bildet!

Hohes Alter

Frau Marie Mey geb. Neubert, Rosengasse 3, wird heute 82 Jahre alt.

Im Luftschuh-Bezug unentschuldig gefehlt — 10 Mark Strafe

Den Bezug an der Luftschuhsschule mehrmals verstaumt hatte ein 54 Jahre alter Gewerbetreibender aus Feldert (Landesgruppe Rheinland), ohne sich ausreichend entschuldig zu haben. Eine Verwarnung hatte den Erfolg, daß der Luftschuhdienstpflichtige einmal erschien, dann aber wieder fehlte. Als er dann sogar polizeilichen Vorladungen keine Folge leistete, erließ er einen Strafbefehl über 20 Mark. Die beantragte richterliche Entscheidung führte zu einer Herabsetzung auf 10 Mark, aber lediglich wegen der wirtschaftlichen Verhältnisse des Beschuldigten, während das Verdict grundsätzlich das Verhalten des Beschuldigten scharf geteilt.

Thunfisch

Gemeines Verhalten eines Kraftfahrers

Radfahrer angefahren und hilflos liegen gelassen. Auf der Frankfurter Straße wurde in Höhe des Grundstücks 188 ein 44 Jahre alter Radfahrer am Donnerstag früh gegen 0.45 Uhr von einem Kraftwagen angefahren und hierbei verletzt. Der Fahrer des Kraftwagens hat den Verletzten in hilflosem Zustand liegen lassen. Der Radfahrer wurde von später hinzukommenden Straßenpassanten zum Arzt gebracht. Wer zur Ermittlung des Kraftwagens bzw. des Fahrer sachdienliche Angaben machen kann, wird gebeten, dies bei der nächsten Polizeidienststelle bzw. im Polizeipräsidium (Kriminalpolizeistelle) zu melden.

Freiberg. Von der Transmission erfaßt. In einem Betrieb in Langenau wurde der 33jährige Alfred Biebrich aus Großhartmannsdorf von der Transmission erfaßt und getötet. Er hatte sich dort zu schaffen gemacht, ohne dazu befugt zu sein.

Reichsfrau. Von einer Kläranlage. Nach der Fertigstellung der Kläranlagen in Plauen und Zwickau soll nun der Plan des Weisze-Klär-Verbandes, für die Weisze eine gleiche Anlage zu schaffen, verwirklicht werden. Die Vorarbeiten durch die Städte Reichensbach, Plauen und Rehschütz sind so weit gefördert, daß im Frühjahr mit dem Bau der gemeinsamen Kläranlage begonnen werden kann.

Die Brücke vom Erzeuger zum Verbraucher

Wandlungen auch in der Handarbeitslehre der deutschen Frau — Die Gauwaltung Sachsen der DAF. schaltete sich mit einer Erziehungswoche für Handarbeitsverkäuferinnen ein

Die volkswirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der letzten Jahre, die Verwendung neuzeitlicher Werkstoffe für Handarbeiten, die grundsätzlichen anders gewordenen kulturellen Bestrebungen gerade auf dem Gebiet der Handarbeitslehre stellen die Frauen vor neue Aufgaben, die eine einheitliche Ausrichtung der Frauen als Verbraucher und der Verkäuferin als der Brücke vom Erzeuger zu ihr bedingen. Hier hat es sich gezeigt, daß die Fabrikation und bedingt darum auch der Einzelhandel nicht ganz mit der Fortbildung der Frauen im Deutschen Frauenwerk Schritt halten konnte. Während die handarbeitsliebenden Frauen in ihrem Gemeinschaftsleben in den Gruppen des Deutschen Frauenwerkes bzw. in den Berufsranggruppen mit allen Neuerungen der Stoffverwertung und seiner Beschaffenheit sowie mit feiner vorzuziehender Verarbeitung vertraut gemacht wurden und schließlich auch fest von dem Gelehrten überzeugt waren, konnte sich ihre erneuerte Meinung über die Stoffverarbeitung, die für die deutsche Volkswirtschaft von außerordentlicher Wichtigkeit ist, draußen in der Praxis nicht so recht durchsetzen bzw. wurde sie daran durch die Schwierigkeit bei der Beschaffung des notwendigen Materials gehindert. Es darf nicht nur so sein, daß die Industrie die kulturelle Handarbeit der Frau lenkt, vielmehr kann auch einmal die Frau den industriellen Fabrikation sein. Sie ist es ja, die alle Stoffe verarbeiten soll und sie wird es darum immer bleiben, die die besten Erfahrungen macht. Eine Weitergabe dieser wertvollen Erfahrungen war bisher kaum möglich durch die starre Form der Beeinflussung der Frau von Industrieseite her, soweit es das Gebiet der Handarbeit betrifft.

Gerade aber die Handarbeit ist es nun, in der die Frau ihre Fähigkeit als Gestalterin des eigenen Heimes beweisen kann. Beispielsweise ist für die Wohligkeit eines Raumes nicht der materielle Wert einer ausgelegten Tischdecke ausschlaggebend, vielmehr die Harmonie des Deckenmusters und der Farbgebung zu seiner Umgebung. In dieser Hinsicht wird immer noch viel gesündigt. Die wertvollsten Handarbeiten, ob selbst angefertigt oder gekauft, werden in Zimmer verbannt, wo sie nur Schwere und Unbehagen auslösen, wo eine einfache, gediegene Arbeit viel schöner sein würde. In diesem Falle war es aber der Ehrgeiz solcher Frau als Heimgestalterin, ihren anderen Kameradinnen in feiner Weise nachzusehen, mochten auch die Kosten noch so hoch werden. Durch diesen aus gewissem Egoismus entstandenen Wettbewerb ist der größte Teil unserer Frauen von der einfachen Handarbeit fortgeführt und in das Gebiet des Nachmachens komplizierter Musterungen getrieben worden. Die Industrie hat ihr übriges dazu und so kam die Frau langsam dazu, das Eigenschöpferische hinten zu stellen und ihm die in den Geschäften vorgelegten Muster vorzuziehen. Gewiß darf dabei nicht das Verdienst der Musterschöpferin abgesehen werden, denn nicht jede Frau wird selbstschöpferisch tätig sein können und manches Muster gibt auch einer gestaltungsfähigen Frau Anregungen. Durch das Angenehme der Bequemlichkeit im Arbeiten nach dem Muster haben leider aber viele Frauen, die einst selbst gestalteten, dies nicht nur verloren, sondern es auch als unmodern empfunden. Aus dieser Tatsache erkennen wir am besten, wie stark der Gestaltungsgeist der deutschen Frau geschwächt wurde. Seit Jahren nun schon bemüht sich das Deutsche

Frauenwerk um die Wiedererweckung des Willens zur eigenen Heimgestaltung. Und die Erfolge haben sich im erfreulich hohem Maße eingestellt. In der Handarbeit lernte man wieder die einfachsten Formen als die schönsten schätzen und brachte damit die Heimgestaltung in Zusammenhang mit unserer heutigen Lebensform.

Wie schon eingangs erwähnt, ist nun die Verbindung auf dem Wege zum neuen kulturellen Schaffen in der Handarbeit zwischen Industrie und Einzelhandel noch nicht überall geschaffen. Die selbstgestaltende Frau kann in ihren Wünschen noch nicht allseitig befriedigt werden. Hinzu kommt noch der ausgedehnte Wechsel in den ihr zur Verfügung stehenden Rohstoffen, der anfangs eine gewisse Unsicherheit unter die Frauen brachte, von ihr jetzt aber überwunden ist. Um hier die Brücke zwischen dem Erzeuger und Verbraucher zu sein, schaltete sich die Deutsche Arbeitsfront ein und führt erstmals eine Schulungswoche für Handarbeitsverkäuferinnen durch, der gegenwärtig in der DAF-Landeschule Mitte in Augustsburg stattfindet. Mit diesem Belegungs leistet die Gauverwaltung Sachsen der Deutschen Arbeitsfront für den Fortschritt eines engeren Zusammenfindens zwischen der Frau und der Stoff- und Garnfabrikation wertvolle, ja wertvollste Pionierarbeit für das ganze Reich. Denn dieser Kursus ist der erste seiner Art in Deutschland. Es hat sich schon am ersten Unterrichtstag gezeigt, wie notwendig ein solcher Belegungs ist. Ohne dem Verfall der Handarbeitsverkäuferinnen nachzutreten zu wollen, ist dabei festgestellt worden, daß die Verkäuferinnen vielfach mit den neuen Rohstoffen noch nicht vertraut sind und auch ihre wichtige Verwendung nicht kennen. So mußte bei dem Belegungs zunächst mit der Materialkunde eingeleitet werden. Auf der Grundlage der erlernten Kenntnisse baut nun eine Kunstgewerlerin die geeignete Verwertung der neuen Stoffe auf. Die Teilnehmerinnen werden mit der Technik des Strickens, Stickens und Häkelns vertraut gemacht, das heißt, sie müssen sich mit den Eigenschaften der neuen Stoffe und Garne in diesen Verarbeitungsmöglichkeiten vertraut machen, denn nur wer die Eigenart der Stoffe kennt, kann sie richtig verwerten. Wie gelegen an und für sich billige Stoffe durch handarbeitliche Gestaltung gemacht werden können, lernen wir bei der Beschäftigung des Belegungsbetriebs kennen. Ferner erfahren wir auch von der Farbenlehre, die mit dem Teilnehmerinnen durchgesprochen wird und für das Zeichnen einer guten Handarbeit von Bedeutung ist. Erwähnenswert ist schließlich, daß sich bei den neuartigen Handarbeitsstoffen die Durchgearbeiteten am besten bewahren und mit leichter Bemüherung wertvoller gestalten lassen. Interessant war auch zu sehen, wie aus gepreßten Brombeerbüscheln über eine Zeichnung ein wunderschönes Stilmuster entstand.

Der Belegungs ist über alle Maßen so reichhaltig an Lehre, daß es unmöglich ist, hier sich eingehend mit dem Lehrplan zu befassen. Die Reichhaltigkeit zeigt aber, in welchem Umfange die Deutsche Arbeitsfront auch das kulturelle Streben unserer Frau im Rahmen einer neuen Heimgestaltung unterstützt und fördert. Man darf erwarten, daß diesem ersten Belegungs weitere folgen und daß alle Handarbeitsverkäuferinnen Sachsens an ihnen teilnehmen, damit sie jederzeit den Wünschen ihrer Kundinnen gerecht werden und damit nicht zuletzt ihren Beitrag zur Erneuerung der Volkswirtschaft leisten. SCh

Sachsen und der Norden

Fünf Jahre Sachsenautor der Nordischen Gesellschaft

Mitte Januar blüht das Sachsenautor der Nordischen Gesellschaft, das unter dem Vorsitz des Gauleiters Reichsführer Mutschmann steht, auf eine fünfjährige Wirkungszeit zurück. In Sachsen, das ja seit jeder enge wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen zum Norden pflegt, ist in dieser Zeit erfolgreiche Arbeit geleistet worden. Durch Vorträge mannigfacher Art wurden nordische Kultur und Lebensweise in Sachsen weiteren Kreisen bekanntgegeben. Wie auf kulturellem Gebiet, so ist hinsichtlich der wirtschaftlichen Beziehungen eine weitere Annäherung erreicht worden. Die Zahl der Besuche der aus dem skandinavischen Norden jetzt ein erfreuliches Steigen, hatten doch viele skandinavische Journalisten Gelegenheit, Sachsen mit seiner vielfältigen Industrie, Sachsen mit seinen landschaftlichen Schönheiten kennenzulernen. Ein schwedischer Journalist hatte auf Grund seiner Reiseindrücke einen ausführlichen Artikel über August den Starken, der ja als Gegenstück des großen Schwedenkönigs Karl XII. in dessen Heimat nicht sonderlich gut angesehen war, veröffentlicht und ganz im Gegenteil zur bisherigen Beurteilung das Schicksal Augusts des Starken in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht positiv gewürdigt. Diese Ehrenrettung Augusts des Starken hat seinerzeit viel Aufsehen erregt. In gegenseitiger Achtung sind — das kann rückblickend gesagt werden — die alten traditionellen Beziehungen zwischen dem Norden und Sachsen wesentlich ausgebaut worden.

Hirsch, Has, Reh in der Stadt

Wie oft treibt Rot an Wahrung Tiere des Waldes, die sonst schon vor dem Menschen sich verbergen, in die Städte. Auch kommenden Sonnabend und Sonntag kommen Tiere des Waldes, Hirsche, Hasen, Rehe, welche Freude sich aus Holz geschmückt: Hirsch und Reh, Has und Fuchs. Aber auch Bär und Wisent, Wildschwein und Gschaf haben unter den geschickten Händen ergebiger Heimarbeitler Gestalt gewonnen und erzählen von der einstigen Vielfalt der Tierwelt deutscher Wälder. Welche Freude werden diese Tiere gerade in den Städten wecken! An derbergen werden danach verlangen, wir Großen werden sie erstehen, vielleicht, um sie als Schmuck für den nächsten Weihnachtsbaum aufzubewahren. Hier und dort mögen sie gar sofort in Gebrauch genommen werden, um die sonntägliche Kaffeekanne zu schmücken. Denn das schone die Tiere aus, daß sie wirklich Leben können. Sie sind erneut ein innerlicher Dank für gediebene Spender.

Fisch-Schnellomnibusse beliefern die Dörfer

Die Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft hat zusammen mit der Wirtschaftsgruppe „Ambulantes Gewerbe“ und der DAF, einen neuartigen Weg eingeschlagen, um zu ermöglichen, daß in nächster Zeit bereits jedes Dorf einmal in der Woche guten, d. h. frischen und eisgekühlten Fisch essen kann. Verwahrt und dauernd einer amtlichen Prüfung unterliegenden Fischhändler werden durch Anschaffung eines modernen Fischverpackungswagens in die Lage gesetzt, innerhalb ihres Bezirks allwöchentlich jedes Dorf zu besuchen, um neun verschiedene Sorten See- und Flus-, geräucherter Fisch und Marinaden zu verkaufen. Dieser fahrbare Laden, der die Eigenschaften eines Schnellomnibusses hat, ist das Modernste und technisch sowie gesundheitlich Vollendetste, was zur Zeit denkbar ist. Er wird in den nächsten Tagen in 20 Ortschaften des Landes aufstellen zu sehen sein.

Sachsen spendet für das RSW.

Für das Winterhilfswerk wurden von sächsischen Firmen und Einzelpersonen weitere folgende Spenden gezahlt: 300 Mark Dr. Hans Bolig, Dresden; Bruno Wagner, Dresden; Casar Weidmüller, Dresden; Emil Weiland, Rudolfsheim; Weiser u. Co., GmbH., Dresden; H. Jeppernick, Dresden; Leipziger Kohlenforst GmbH., Leipzig; Kurt Röhberg, Weinersdorf (Zachpende); A. A. Georg Albrecht, Leipzig; Hermann Altvain, Leipzig; Baumwollspinnerei AG, Leutzschfeld I. u. II.; F. Wettenhausen GmbH., Dresden; Weischnieder u. Co., Leipzig; Frau Olla Brochhaus, Leipzig; Fischer-Bert GmbH., Cöbernsau; Dr. Wilhelm Schomburgk, Leipzig.

„Nicht essen heißt gesund leben!“

Die Winterisoherelei bedeutet einen Höhepunkt in der Versorgung der Bevölkerung mit Seefischen. Viele Kreise des deutschen Volkes haben bereits die große Bedeutung der Seefischnahrung erkannt, denn Seefisch ist nahrhaft, gesund und bekömmlich. Um den Hausfrauen zu zeigen, was sich aus dem Fisch alles an schmackhaften Gerichten herstellen läßt, veranstaltet die Reichsfischwerbung in Gemeinschaft mit dem Deutschen Frauenwerk sowie den berufständischen Organisationen des Fischhandels vom 16. bis 26. Januar in 15 Städten Sachsen eine Sonderwerbung. In öffentlichen Versammlungen werden bei freiem Eintritt Filme von der Arbeit der deutschen Hochseefischer gezeigt, in einem Vortrag wird auf die Bedeutung des Seefisches als Volksernährungsmittel hingewiesen und in einer Ausstellung von Schauergerichten werden den Hausfrauen Anregungen zur neuzeitlichen Gestaltung ihres Küchenspiegels gegeben. — Die Veranstaltungen finden jeweils um 20 Uhr in folgenden Städten statt: Leipzig am 16. und 17. Januar, Dresden am 18. und 19., Chemnitz am 20., Annaberg, Plauen und Bayreuth am 23., Freiberg, Oelsnitz und Löbau am 24., Zwickau, Meißen und Rittau am 25., Glauchau, Großschönau und Pirna am 26. Januar.

Landwirtschaft im Leistungskampf

Chfachsantagung der Wettkampfteilnehmer
In Bayreuth fand eine Arbeitstagung der Betriebsführer und -Olmänner der landwirtschaftlichen Betriebe, die am Leistungskampf teilnehmen, statt. Vertreten waren die Kreise Bayreuth, Löbau, Ramenz, Rittau, Pirna, Toppolditzwalde und Großschönau. Bauernschaftsleiter Walter Roth schilderte die Voraussetzungen für den Leistungskampf und die Aufgaben, deren Lösung Auszeichnungen erwarten lassen. Auch Kleinbetriebe, wie die landwirtschaftlichen, könnten höchste Auszeichnungen erfahren. Der Redner ging weiter ausführlich auf den gegenwärtigen Mangel an Landarbeitern ein. Diesem Mangel soll schon in nächster Zeit durch umfassende Maßnahmen begegnet werden.

Grundzüge der Nachwuchserziehung

Die Ausbildungsleiter der Betriebe aus den Kreisen Chemnitz, Riesa, Annaberg, Marienberg, Glauchau, Stollberg und Rochlitz waren in Chemnitz zu einer Tagung zusammengekommen, um über wichtige Erziehungs-, Ausbildungs- und Nachwuchsfragen zu beraten. Kreisbauernführer Grüner wies u. a. darauf hin, daß auf Grund der Nachwirkungen der Geburtenentwertung der Kreis der zur Verfügung stehenden Jugendlichen in den nächsten Jahren immer kleiner werde. Der Facharbeitermangel werde somit immer spürbarer werden. Oberingenieur Hoogrebe betonte, eine planmäßige Nachwuchserziehung müsse darauf gerichtet sein, in dreijähriger Lehrzeit mehr zu erzielen als in einer vierjährigen. Bauingenieur Unger behandelte dann die Aufgaben des Jugendleiters im Betrieb. Dieser müsse auch darüber wachen, daß die Lehrlinge eine ausreichende gesundheitliche und sportliche Erziehung erfahren. In der Aussprache wurde besonders das Jugendschutzgesetz besprochen.

Sanitätsoffizier... Leiter der Luftwaffe. Erlauner höherer Lehreinrichtungen, die zu Ostern 1940 die Reifeprüfung ablegen, können sich für die Einstellung (Oktober 1940) als Sanitätsoffizieranwärter der Luftwaffe melden. Die Wehrdienstzeit läuft vom 1. Januar bis 30. April 1939. Die Bewerbergesuche sind an die örtlich zuständigen Luftgaukommandos (Luftgauärzte) zu richten. Bei diesen sowie bei den Wehrbezirkskommandos können ausführliche Merkblätter über die Sanitätsoffizierlaufbahn in der Luftwaffe angefordert werden. Anfragen und Anträge sind gleichfalls an die Luftgauärzte bei den örtlich zuständigen Luftgaukommandos zu richten. (Luftgaukommando I: Königsberg I. Pr., III: Berlin, IV: Dresden, VI: Münster i. W., VII: München, VIII: Breslau, XI: Hannover, XII: Wiesbaden, XIII: Nürnberg, Luftwaffenkommando See: Kiel.)

Nicht mehr „Kellnerin“, sondern Gaststättengehilfin.
Der Leiter des Deutschen Handels in der DAV, Hans Reit, machte auf einer Großkundgebung des badiischen Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes in Mannheim Mitteilungen über Maßnahmen, die der Leistungssteigerung in diesem Wirtschaftszweig dienen werden. Die für die Gaststättengehilfin in der Bedienung bisher übliche Bezeichnung „Kellnerin“ müsse verschwinden; sie werde der berufsethischen Auffassung von der künftigen Frauenarbeit im Gaststättengewerbe nicht gerecht.

Hohheitszeichen am Zivilanzug. In dem neuen Schulungsbrief der RSDAP beantwortet die zuständige Dienststelle des Reichsorganisationsleiters auch Zweifelsfragen um die Tragweise des Hohheitszeichens und des Parteiabzeichens. Zu der Frage, wer berechtigt ist, das Hohheitszeichen der RSDAP am Zivilanzug zu tragen, wird festgesetzt, daß das Hohheitszeichen von jedem Parteimitglied getragen werden darf. Es kann zusammen mit dem Parteiabzeichen, aber auch ohne dieses allein getragen werden. Berechtigt zum Tragen des Parteiabzeichens und des Hohheitszeichens ist jeder, der im rechtmäßigen Besitz einer Mitgliedskarte oder eines Mitgliedsbuches der RSDAP ist. An der Uniform wird das Parteiabzeichen am Binder getragen. Das Hohheitszeichen darf an der Uniform nicht getragen werden.

Kunst und Kultur

Kunsausstellung des HBR in Zwickau
Das Hilfswerk für deutsche bildende Kunst in der RSDAP wird am 14. Januar in den Räumen des Königs-Albert-Museums in Zwickau seine 34. Reichsausstellung eröffnen. Die Ausstellung bleibt bei freiem Eintritt bis zum 12. Februar werktags von 10 bis 13 Uhr und 16 bis 19, an Sonntagen von 10 bis 13 Uhr geöffnet. Das Hilfswerk für deutsche bildende Kunst sieht seine Aufgabe ausschließlich darin, solchen Künstlern zu helfen, die eine wirkliche Begabung zeigen. Die Ausstellung zeigt die besten Werke der Kunst, die von einer deutschen Kunst allein Daseinsberechtigung verdient: es ist der Wille der Kunstgemeinschaft und des Kunstpublikums, an der Volksgemeinschaft. Der Erfolg einer Ausstellung des HBR in wirtschaftlicher Hinsicht kommt dem Künstler ohne jeden Abzug zugute. Wenn bisher über 200.000 Volksgenossen die Ausstellungen des HBR besuchten und über achtzig Prozent der ausgestellten Kunstwerke verkauft wurden, so sind dies Zahlen, die für sich und von einem Erfolg sprechen, der schwer zu überbieten sein wird.

Einwöchige Berufung
Der Führer und Reichsleiter hat den Studentenrat an der Adolf-Hitler-Schule in Chemnitz, Dr. Herbert Ahmels, der bisher bereits kommissarisch an der Hochschule für Lehrerbildung in Leipzig tätig war, zum Dozenten für Deutsche Sprache, Rechtslehre des Deutschenrechts und Sprachlehre an der Hochschule für Lehrerbildung in Leipzig ernannt. Dr. Ahmels ist einer der aktivsten Mitarbeiter im Sprach- und Erziehungsbereich des Heimatwertes Sachsen, er hat sich vor allem bei der Durchführung zahlreicher Heimatwert-Lehrkurse verdient gemacht.

Aus Sachsens Gerichtssälen

Gefängnis für jugendlichen Straftäter
Das Schöffengericht Leipzig verurteilte den 18 Jahre alten Heinz S. wegen Straftaten zu einem Jahr Gefängnis. Der Verurteilte hatte im November 1938 im Rosenhof in Leipzig einer Fußgängerin die Handtasche, die einen Barbetrag von 2,30 Mark enthielt, gewaltsam entzogen. Der Täter konnte zwar unerkannt entkommen, doch wurde in seinem Besitz ein Lotterielos gefunden, das aus der entwendeten Handtasche stammte. So wurde er verhaftet. Das Gericht billigte dem bisher unbekannt Angeklagten, der in schlechten Familienverhältnissen lebt, mildernde Umstände zu und erkannte darüber hinaus noch auf die zulässige Mindeststrafe.

Radio-Rundschau

Sonnabend, den 14. Januar 1939.
Deutschlandsende: 6.00 Glockenspiel, Morgenruf, Wetter, 6.10 Eine kleine Melodie, 6.30 Frühmusik, 7.00 Nachrichten, 10.00 Ein Kampf ums Reich, 10.30 Fröhlicher Kindergarten, 11.30 Dreißig bunte Minuten, 12.00 Mittagskonzert, 12.55 Glückwünsche, 13.45 Nachrichten, 14.00 Allerlei von Zwei bis Drei! 15.00 Wetter, Markt, Börse, 15.15 Eine kleine Tanzmusik, 16.00 Leipziger Kaleidoskop, 17.50 Fantasia auf der Welse-Rimo-Orgel, 18.00 Sport der Woche, 18.15 Das Berliner Frauen-Kammerorchester spielt, 19.00 Deutschlandecho, 19.15 Bunte Lustige, 20.00 Kernspruch, Nachrichten, Wetter, 20.10 Was ihr wollt! 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport, Deutschlandecho, 22.30 Eine kleine Nachtmusik, 23.00 Wir tanzen in den Sonntagen.
Leipzig: 6.00 Morgenruf, Wetter, Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, 6.50 Nachrichten, Wetter, Schneesprüche, 8.00 Gymnastik, 8.20 Kleine Musik, 8.30 „Wo! Wohl komm's!“ 10.00 Ein Kampf ums Reich, 10.30 Wetter, Glückwünsche, 11.35 Heute vor ... Jahren, 11.40 Erzeugung und Verbrauch, 11.55 Zeit und Wetter, 12.00 Mittagskonzert, in der Pause 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, 14.00 Zeit, Nachrichten, Börse, Anschließend: Musik nach Esch, 15.20 Die Wdr vom tapferen Schneiberlein, 15.50 Zeit, Wetter, Wirtschaft, 16.00 Sperligen bunte Bühne, 18.00 Gegenwartskonzert, 18.15 Wer tanzt mit? 19.00 Kleine Abendmusik, 19.50 Umschau am Abend, 20.10 Was ihr wollt! 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport, 22.30 Tanzabend.

Büchertisch

Der Deutsche Rundfunk Funf Post. Das große illustrierte Programmblatt, Verlag der Buch- und Lesedruck-Gesellschaft m. b. H., Einzelheft 15 Pf., Postbezug monatlich 59 Pf., zusätzlich 6 Pf. Bestellgeld. Ihnen sehr interessanten Beitrag finden wir in der neuesten Nummer der Rundfunkprogramm-Zeitschrift „Der Deutsche Rundfunk Funf Post“: Ein Waisenhilfen wird dort in Bild und Wort beschrieben (Einzelheft bitte nachlesen). Natürlich beschäftigen sich zur hochwichtigen Zeit alle Sender auch mit dem „weißen“ Sport. (Es ist nicht nur der Tennisport!), der Schluß ist in den letzten Jahren Volkssport geworden, wie das Fußballspiel. Auch darüber lesen wir in der neuen Nummer der vorgenannten Zeitschrift. Im übrigen ist der unterhaltende Teil der Zeitschrift wieder sehr passend auf das Rundfunkprogramm der Woche zugeschnitten. — In der Rubrik „Recht!“ wird ein neues Mikrophon beschrieben; daneben finden die Bakter neue praktische Einzelteile für den Empfängerbau in Bild und Text erläutert. — Die regelmäßige „Seite für das Kind“ vervollständigt den wieder recht gelungenen Inhalt der Zeitschrift „Der Deutsche Rundfunk“.

Monument Großdeutschlands

Die neue Reichskanzlei erhielt ihre Weihe — Ein Gang durch den Repräsentationsbau

Bei dem traditionellen Neujahrsempfang des Führers und Reichskanzlers erhielt die Monumentalbau der neuen Reichskanzlei seine feierliche Weihe. Symbolisch ist der Repräsentationsbau mit der Errichtung des Großdeutschen Reiches emporgewachsen, den der Führer die „Bekrönung des Großdeutschen politischen Reiches“ nannte. Hier empfing der Führer als Vertreter und Sprecher der deutschen Nation die diplomatischen Vertreter aller Staaten der Welt und durch ihn empfing sie die deutsche Nation.

Das unter einer Idee geeinte Volk, das einem Führer die Gefolgschaft geschworen hat, das mit unbändigem Willen erfüllt die Fesseln und Lasten und die unwürdige Vergangenheit abwarf, hat andere Begriffe von Monumentalität als vorher, nur äußerlich glanzvolle Zeitepoche. Die Gediegenheit des Baumaterials, die Würde der Granitquadern und die Härte des Betons sind Ausdruck der Zeit, die wir erleben und gestalten, und in der feierlichen Größe und dennoch Schlichtheit der Formen sprechen Ernst, Gehorsam und Opferwillen der Nation. „Nicht Großmannschaft, sondern Bewußtsein von Größe, nicht Streben nach dem Uebermäßigen, sondern Verlangen nach dem uns Gemäßen bilden die Gesinnung unserer Baukunst, unserer neuen deutschen Stils.“ So hat Prof. Brinkmann, der Direktor des Kunstgeschichtlichen Instituts an der Universität Frankfurt a. M., den deutschen Bauwillen auszudrücken versucht. Und er nennt es das schönste, ebenso nationalpolitische wie moralische Bewußtsein diesem Bau gegenüber: vom Willen des Führers bestimmt, vom Geist der Künstler gestaltet, monumentalisiert er die Gesinnung des großen tapferen Volkes, Willen, Geist, Gesinnung — eines allein wäre wenig ohne die anderen. Sie drei aber in höchster Art sind die Garantien unserer Nation.

Ein Besuch der neuen Reichskanzlei, das Aufschwimmenlassen der Formen und Weiten können erst den gewaltigen Eindruck des herrlichen Bauwerks vermitteln. Für alle Zeiten ist mit diesem Bau der Name Prof. Speers verknüpft, der wie kein anderer der Gesinnung des Volkes in den Bauformen Ausdruck zu geben versteht. In neun Monaten Bauzeit erstand das Werk in seiner unachabmlichen Schönheit und Größe. Eine solche Leistung war nur möglich unter Anspannung aller Kräfte. 2000 Arbeiter haben Tag und Nacht gearbeitet, und 2000 weitere Arbeiter sorgen dafür, daß das Rohmaterial aus Steinbrüchen, Kalkwerken usw. rechtzeitig zur Stelle war. Aus allen Ecken des Reiches ist das Material herbeigeschafft worden: Marmor aus der Gegend von Salzburg, aus

Bayern, aus Thüringen, von der Saale und aus dem Jura; Granit aus Schlesien und aus dem Oberrhein; die besten deutschen Hölzer sind für den Bau und die Innenausstattung ausgesucht worden. Künstler schufen Bilder und Plastiken, Teppiche und Gobelins, so daß der Bau in allen seinen Teilen, in jeder Einzelheit das Beste vereint, was Handwerk und Kunst leisten konnten. Ganz Deutschland hat an dem Bau und der Inneneinrichtung mitgeholfen. So sind z. B. zwei große Teppiche aus eigenem gebauten Webstühlen von schlesischen Webern aus Schmiedeberg hergestellt worden, während zwei herrliche Lüsterkronen Schöpfungen des Wiener Glasgestalters Lohmeyer sind.

Es mag schwer sein für diejenigen, die keinen Grundrissplan des weitläufigen Gebäudes vor sich haben, sich die Aufstellung der einzelnen Räumlichkeiten vorzustellen. Wir wollen darum den Weg verfolgen, den die Diplomaten beim Führerempfang gegangen sind. Man betritt die Reichskanzlei durch das neugeschaffene Vrongetor auf dem Wilhelmplatz. Nach einem kurzen Durchgang empfängt den Besucher die strenge und edle Architektur des großen Ehrenhofes; er mißt 68 Meter in der Länge und 26 Meter in der Breite und ist von einer reichen, säulengegliederten Fassade umgeben. Der Eintretende befindet sich nun dem Eingang zum Neubau gegenüber, dessen 18 Meter hoher Giebel von 12 Meter hohen Säulen getragen ist. Zur Rechten und zur Linken des Treppenaufganges stehen zwei Plastiken von Professor Arno Breker, Partei und Wehrmacht verkörpernd, die nach des Führers Urteil zum Schönsten gehören, was auf plastischem Gebiet in Deutschland je geschaffen wurde.

Der erste Innenraum, das kleine Vestibül, gibt zum erstenmal einen Begriff von der Gediegenheit der Innenausstattung der neuen Reichskanzlei. Der nächste Raum, die Mosaiskhalle, zeigt als erster die riesigen Ausmaße, die diesen Bau in seiner Gesamtheit auszeichnen. Die Länge dieser Halle beträgt 46 Meter bei einer Breite von 19 Meter. Professor Speer hat bei der Verwendung des Mosais als Wandbeschmückung eine fast schon in Vergessenheit geratene Technik wieder zu Ehren gebracht. Zwischen Wälfen aus Ostmarkmarmor, dem sogenannten Rotgran-Schndel, sind hier in 2,70 mal 8,45 Meter großen Zwischenfeldern die Mosais eingebettet, die Professor Rasper entworfen hat. Es sind auf rötlichem Grund heraldische Adler in hellgrauen Tönen. Es folgt dann ein Raum, der in seiner künstlerischen Haltung

ein Meisterstück handwerklicher und architektonischer Ausgestaltung bedeutet. Es ist der Runde Raum, ein Kubelraum mit einem Oberlicht in 10 weier Höhe. Die Wände sind mit Marmorsäulen umgeben, die bis zur Höhe von mehr als zehn Meter aufragen; die Füllungen bestehen ebenfalls aus Marmor. Fußbodenmuster und Deckenmalerei entwarf Professor Rasper, während Professor Breker für die Felder über den Türen in hellem Marmor leichtbeschwingte Figurenreliefs gestaltete.

Von diesem Raum aus geht der Blick in die nächste Halle, die sich in einer Länge von 146 Meter, einer Breite von zwölf Meter und einer Höhe von neun Meter durch den ganzen mittleren Gebäudetrakt erstreckt. Die hohen Fenster zur Linken geben zur Hofstraße. Zur Rechten liegen die Arbeitsräume der engsten Mitarbeiter des Führers, in der Mitte das Arbeitszimmer Adolf Hitlers. In ihren Ausmaßen übertrifft diese Halle alle repräsentativen Räume ähnlicher Art, selbst die des Spiegelgalaes von Versailles.

Betritt man nun den Arbeitsraum des Führers, so findet man sich den sechs Meter hohen und zwei Meter breiten Fensterläden gegenüber, die sich nach dem Säulenvorbau der Gartenseite hin öffnen. Das Arbeitszimmer mißt 27 Meter in der Länge, 14,5 Meter in der Breite, bei einer Höhe von fast 10 Meter. Eine Rasfettendecke aus Vollsanderholz mit Einlagen aus anderen edlen Hölzern gibt dem Raum eine ruhige gedämpfte Note. Vom Arbeitsplatz des Führers geht der Blick durch die Fenster in den Garten hinaus auf Bäume und Rasenplätze.

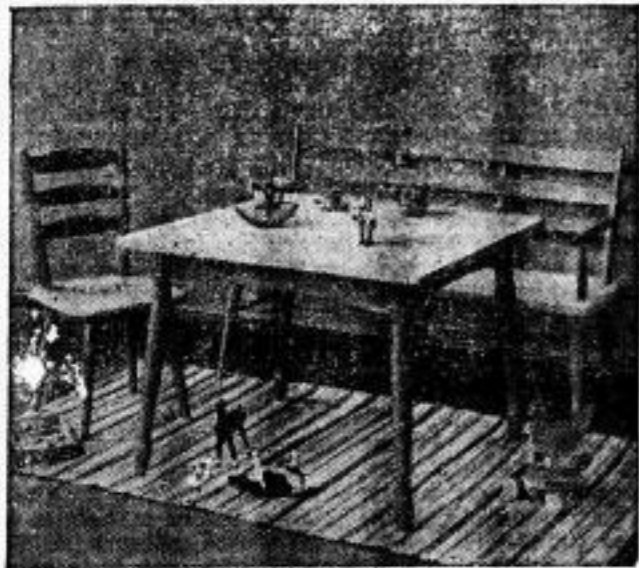
Am Ende der langen Halle tritt man in den Empfangssaal des Führers, der einen bejubelnd festlichen Eindruck macht. Der Saal ist 24,5 Meter lang, 16,5 Meter breit und in jeder Weise auf das Heile und Richtige gestimmt. Unmittelbar neben diesem Empfangsraum befindet sich der ganz in Kirschbaumholz gehaltene Kabinettssaal. Der weitere weiche Flügel enthält die Arbeitszimmer des Reichsministers Dr. Lammer und seiner Mitarbeiter und, gegen die Hermann-Göring-Straße hin gelegen, den Arbeitsraum des Chefs des Geheimen Kabinettsrats, Reichsminister von Neurath.

Von der Mosaiskhalle gelangt man weiter nach der Gartenseite hin in den Speisesaal, vor dem sich eine gedeckte Wandelhalle mit architektonisch außerordentlich schönem Sonnengewölbe entlangzieht. Nach Westen hin schließt sich an den Speisesaal die Gesellschaftshalle an, ein äußerst harmonisch gestalteter Raum, der die Verbindung schafft zu der breiten hölzernen Freitreppe, die nach dem oberen Stockwerk führt. Dort liegen die Bibliothek und der Modellsaal, in dem in Zukunft dem Führer die Entwürfe der verschiedenen Bauvordaben vorgelegt werden.

Schopauer Hausfrau

Haushalt mit Kinderlegen.

Die meisten Kinderbetten sind viel zu fein. Bedeckte Tischchen, ein Kinderzimmer in Weiß, gut gestickte Tischdecken, das sind böse Feinde einer wilden Kinderstube. Wenn schon wir Erwachsenen aus lauter Behufsamkeit



Amst Schönheit der Arbeit. Nr. 4515. (Seite M.)

und Rücksichten auf unsere Sachen wie die Sklaven leben, Kinder können das nicht, Kinder wollen das nicht. In einem Haushalt mit viel Arbeit verbieten sich alle Verzierungen und Ueberfeinungen ganz von selbst, da muß praktisch, schnell und billig gelebt und gehandelt werden. Da sitzen die kerngesunden unverzärtelten Kinder an ebensolchen kerngesunden derben Tischen und Stühlen, schnitten, basteln, lieben an der Hornschplatte, die nie eine Decke sah, räumen hernach wieder alles in ein ungefrischtes Regal mit buntem Vorhang, sitzen zu dritt und zu viert auf der gemütschen Bank, baumeln mit den Beinen und singen dabei lustige Lieder.

Was kocht die tüchtige Hausfrau?

Rüchplan der Abteilung Volkswirtschaft/Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerkes, Frau Sachsen.

Sonntag mittag: Kartoffelsuppe, Rehrüben, Erbsen und Karotten, Kartoffelecken, Schokoladenflammerl und Vanillesoße; abends: Fischbratwürstchen mit Sauerrahmsalat und Vollkornbrot.

Montag mittag: Gemüsesuppe (Restwertung), Hefefische und Heidelbeeren; abends: Heringskartoffeln, roter Röhensalat.

Dienstag mittag: Kürbissuppe, Kalbsknochen, Kartoffelsalat, Rapsinschen; abends: Gemüseauflauf, Schwarzbrot, Jagebuttertee.

Mittwoch: Morgenbrühe: Haselrind, Butterbrot; Schulfrühstück: Brote mit Quirfett; mittags: Gefüllte Sellerieknochen, Weißkartofofen, Schimmspeise; abends: Buttermilchspeise mit Schwarzbrot.

Donnerstag mittag: Rindfleisch, Kartoffelkloße, Meerrettichsoße, Zuckergurken oder Senfgurken aus dem Vorrat; abends: Fischkloße und aufgebundene Kofche.

Freitag mittag: Reisrand mit Fischlein und Brunnentressensalat; abends: Vollkornbrot mit Rettich- und Sellerieknochen und Tomatenquark, Deutscher Loh.

Sonnabend mittag: Erbsen mit Sauerkraut und Blutwurst; abends: Kartoffelpfannkuchen.

Rezepte:

Fischbratwürstchen: 1/2 kg Filet, 1 eingeweichte Semmel, 1 Ei, etwas Semmelmehl, 1 Teelöffel Senf, 1 Teelöffel

feingehackter Kümmel, etwas Zitronensaft, etwas Muskatnuß, einen Tropfen Suppenwürze, etwas Salz, 1 Zwiebel. — Fischfleisch, Zwiebel und die eingeweichte, ausgedrückte Semmel durch den Wolf geben, Ei und Würze daruntermischen, evtl. etwas Semmelmehl zugeben, fingerlange Würstchen formen, in heißer Margarine, Milchfett oder Öl braun braten.

Hefekloße: Aus 1/4 kg Mehl, 30 g Hefe, drei Eitel Eiter Milch, 1 Eßlöffel Zucker, 1/2 Teelöffel Salz, 2 Eßlöffel Margarine Hefesteg bereiten, daraus nicht allzu große Kloße formen, die auf einem mit Mehl bestreuten Brett aufgehen müssen. In einem großen Topf nebeneinander 10 Minuten kochen lassen.

Gemüseauflauf: 1 kg Gemüse (Möhren, Kohlrabi, Weißkohl, Blumenkohl, 2 Etl. Margarine, 4 Etl. Mehl, 1/4 ltr. Wasser, 1 Etl. geriebene Semmel. — Gemüse feinschneiden und in wenig Wasser gar dampfen. Aus Margarine und Mehl eine helle Mehlschwitze herstellen, mit dem Gemüsewasser auffüllen, über das Gemüse gießen, abschmelzen, die Masse in eine vorbereitete Auflaufform geben, mit geriebener Semmel bestreuen, mit Margarineklößchen belegen und 1/2 Stunde backen.

Quirfett: 250 g fetter Schweinebauch, 1 altes Brötchen, 2 große Zwiebeln, 1 Teelöffel Majoran, etwas Beifuß, Basilikum, Salz. Den Schweinebauch mit wenig Wasser weichdünsten, mit dem Brötchen und der Zwiebel durch den Wolf geben, mit Majoran, Basilikum, Beifuß und Salz abschmecken, mit der restlichen Panstraße vermischen, in die Pfanne gießen und unter Wenden gut durchbraten.

Gefüllte Sellerieknochen: Sellerieknochen gründlich waschen, in wenig Wasser halbgar kochen, schälen und Knochen ausschöpfen. Die herausgenommene Masse zerhacken, mit in wenig Margarine angerösteten Porreekräutchen vermengen, mit Salz, Basilikum und Petersilie würzen und in die Knochen füllen. Die Sellerie nebeneinander in eine Auflaufform setzen, mit Margarineklößchen belegen, mit geriebenem Käse und geriebenem Käse überstreuen, mit etwas Sauermilch übergießen und 1/2 Stunde in der Röhre überbacken lassen. Aus Margarine und Mehl eine helle Mehlschwitze herstellen, mit dem Selleriekochwasser und etwas Milch (Zoochennmilch) auffüllen, abschmecken und als Soße zu dem Sellerie geben.

Fischkloße: Seefisch mit den üblichen Gewürzen garen und in Stücke zerlegen. Aus dem Fischsud mit aufgelöster Gelatine (6 Blatt auf 1/2 Liter) und Eßig eine Salzlösung bereiten, eine mit kaltem Wasser ausgespülte Form 1 cm dick damit ausgießen und erstarren lassen. Dann die Kloße mit Möhrrüben und Gurkenscheiben belegen, die Fischstücke daraufgeben und die Lücke noch flüssige Fischbrühe darüberfüllen. Kurz vor dem Anrichten stürzen.

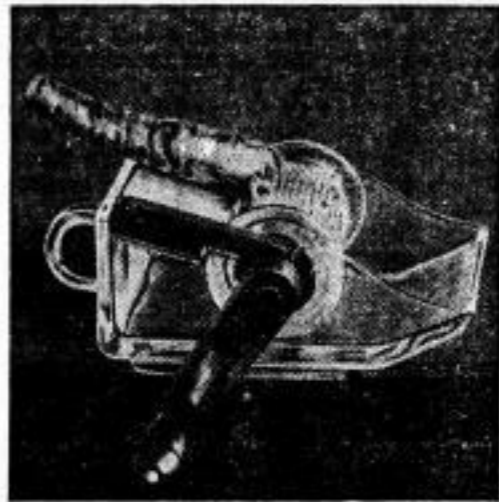
Rettichbutter: Margarine schaumig rühren und mit geriebenem Rettich, geriebenem Zwiebel und Salz abschmecken.

Kartoffelpfannkuchen: Aus 1/2 kg gekochten geriebenen Kartoffeln, 1/2 kg rohgerebenen Äpfeln, 1 Ei, 3 Eßlöffel Zucker, 30 g Mehl, 1 Prise Salz, 1 Teelöffel Backpulver einen Teig bereiten, flache Reulichen daraus formen, auf beiden Seiten hellbraun backen und mit Zucker bestreuen.

Eine Kurbelreibe aus Glas für Gemüse und Früchte.

Das Glasreiben zum Zerkleinern von Gemüse und Früchten an Geschmacksreinheit unübertrefflich sind, weiß jeder Rohkostler. Bisher wurden jedoch die Reibmaschinen aus Metall für diese Arbeit bevorzugt, weil die Kurbelmaschinen diese Arbeit wesentlich erleichtern und beschleunigen. Jetzt ist aber eine Reibmaschine hergestellt, die nicht nur die Vorzüge einer Kurbelmaschine und einer Glasreibe mit einander vereint, sondern durch eine Auffangschale auch die größte Bequemlichkeit bei der Arbeit erreicht. Diese Drehreibe hat eine mit

Glaszähnen bedeckte Walze, durch die eine Holzkurbel, die in einer Vertiefung der Auffangschale ruht, geführt wird. Der obere Teil der Glasschale wird durch eine Brücke aus Holz abgedeckt. Sie gibt dem Reibgut einen Salt. Drückt man die Möhrrübe, den Apfel oder die



Nr. 4443. (Seite M.)

Kartoffel leicht gegen die Walze, und dreht man die Kurbel in der Richtung auf sich, dann ist die Zerkleinerung im Nu geschehen, ohne daß die Fingerzehen in Mitleidenschaft gezogen worden sind, oder daß eine besondere Kraftleistung nötig gewesen wäre. Für die Herstellung von Rohkost, oder für die Zubereitung von Diätessen, oder für das Bereiten von Obst- und Gemüsesäften für die Kinderernährung bietet diese Drehreibe aus Glas große Vorteile durch ihre schnelle und leichte Arbeitsweise und durch den Wegfall jeglicher Geschmacksbeeinflussung auf das Reibgut.

Der Senf bleibt frisch!

Die Industrie ist seit langem bemüht, praktische Senfbehälter herzustellen, in denen der Senf nicht enttrocknet und das verschmierte Gefäß nicht einen unappetitlichen Anblick bietet, der empfindliche Naturen stört. Bisher wird die Frischhaltung des Senfs durch die Verdunstung von Eßig, der in eine Nebenkammer des Senfgefäßes eingefüllt wird, bewirkt. Bei neuen Senfgefäßen aus Glas geschieht die Frischhaltung des Inhaltes lediglich durch den luftdichten Verschluss des Glases. Der Deckel des hellen Glasbehälters aus rotem Kunstharz gefertigt, ermöglicht durch seinen festen Schraubverschluss der Luft keinen Zutritt und verhindert dadurch das Eintrocknen des Senfs. Die hohe höhle Deckelform gibt dem langgestielten Eßlöffel Raum, so daß der Eßlöffel stets sauber bleibt.



Nr. 4521 (Seite M.)

Das hübsch geformte Glas, der rote Deckel und der ebenfalls aus Kunstharz gefertigte rote Senföffel geben dem Gefäß ein sehr hübsches Aussehen, so daß es nicht nur wegen seiner praktischen Eigenschaften empfohlen werden kann.

DIE TOCHTER eines klugen Mannes

ROMAN VON MARLISE SONNEBORN

Copyright 1938 by Anwarts-Verlag, Berlin SW 68

41. Fortsetzung.

Sie sah im Garten an seinem Rollstuhl und las ihm vor. Es war ein herrlicher Frühlingstag. Die Beete stöhnten von blühenden Blumen, und vom Walde herüber wehte würzig der Duft der frisch grünen Nadelbäume.

Da legte Geeringer plötzlich die Hand auf Constanzes Arm.

„Warte einen Augenblick“, sagte er leise und schloß die Augen.

„Hast du Schmerzen?“ fragte sie besorgt.

Er schüttelte noch den Kopf. Dann aber sah sie ihn seltsam erblicken — und als sie sich näher herabbeugte, um zu sehen, was mit ihm sei, bemerkte sie, daß er bereits ausgeblutet hatte.

Es war vorauszu sehen, gestanden die Ärzte. Dieses seltsame Gefühl der Leichtgläubigkeit, fortschreitende Lähmung, Euphorie vor dem Tode. Es erreichte das Herz — und sein Tod war leicht und schmerzlos.

Ja, nun ließ er doch eine Bude, der arme Matthias Geeringer, den das eigene Ich so hart geknechtet hatte, eine Bude der Pflicht, wenn auch nicht der Liebe.

Constanze, um sich zu erholen, reiste. Aber die Welt schien leer, und die Tage schliefen. Wozu, fragte sie sich, wozu leben, wenn nicht für etwas leben?

Sie durfte ihre Wünsche fragen, und von ihnen aus sah sie die Gestalt, die sie ihrem Leben geben würde.

Heimgelöhrt, ging sie durch das Museum und blickte mit seltsam fremdem Blick über die wertvollen Gegenstände hin, die es enthielt.

Es kam ihr so vor, als hätte sie sie. Viel zu viel war ihnen geopfert worden. Sie waren trotz allem tot und Zeugen von Vergangenen. Constanze aber war jung, war Weib, das liebt, sie wollte leben.

Wenn sie ein Kind hätte haben können!

Aber wie rank und gesund auch ihr junger Körper jetzt war, die Kraft dazu war ihm für immer genommen durch jene unselige Fehlgabe zu Anfang ihrer Ehe.

Indessen, es gab ja Kinder genug, die keine Mütter hatten.

Schon hatte sie alle Schritte getan, zu finden, was sie suchte, als sie an einem frühen Morgen, in den herbsten den Grunewald hinausließ.

Sie war noch nicht weit gegangen, da stürzte mit der geräuschvollen Freude naiver Wiedersehensüberrraschung quer durch den Wald ein Hund auf sie zu.

Es war nicht möglich, sich seiner ankämpfenden Härtheit zu erwehren, die sie mit geräuschvollen Willkommen begrüßen umgab.

„Hilf, hilf...“, sagte sie gerührt. Sie streichelte sein wohlgepflegtes Fell, tätschelte den schmalen Kopf, der sich an ihre Kleidung schmiegte.

Ein scharfer Pfiff tönte herüber.

Der Hund hob davon, kehrte wieder, raste zurück, gab sich alle erdenkliche Mühe, die Verbindung zwischen den beiden Größen herzustellen, denen seine Treue, seine Zuneigung galt.

Constanze begriff. Langsam schritt sie weiter. Ihr Herz war sehr ruhig. Gut, dachte sie, auch das muß bereinigt werden.

Fred ahnte nichts. Er war neugierig, was seinen Hund in einen solchen Zaumel des Entzückens versetzt haben mochte. So folgte er ihm.

Und dann standen sie sich gegenüber.

Fred erkannte sie und errötete über und über. „Ich muß für meinen Hund um Entschuldigung bitten, gnädige Frau“, sagte er verlegen. „Er ist sehr zu dringlich gewesen, scheint mir...“

„Schelten Sie seine Treue nicht“, erwiderte Constanze ernst lächelnd und sah ihn mit ihren hellen Augen gelassen-freundlich an. „So ein Tier vergißt nicht.“

Der junge Mann sah, wie sehr sie gereizt war, und eine leise Scham kam in ihm auf.

Er war sehr hart, zu hart gegen sie gewesen. Sie hatte aber doch sein Vertrauen zerbrochen! Verlehtes Vertrauen kann sehr grausam sein — und er war so jung gewesen. Inzwischen allerdings war sie ihm gleichgültig geworden.

„Meine Mutter hat mir erzählt“, sagte er, „Sie haben ein so schweres Geschick erduldet.“

Sie sah ihn offen an.

„Wir wollen doch nicht Versteck spielen miteinander“, sagte sie gelassen. „Ich habe, vielleicht, gefühlt, wenn ich gefühlt hatte. Aber nicht das ist die Hauptsache, was wir erleben, sondern wie wir es erleben. Ich bin ein wenig zu ernst geworden, lieber Herr Lau, bin kein fröhlicher Umgang mehr. Und es kann wohl noch eine Weile dauern, bis ich das wieder werde, obwohl ich mir“, lächelte sie geheimnisvoll, „die allerbeste Medizin verordnet habe.“

„Ich will Sie nicht aufhalten; nur das möchte ich Ihnen sagen, da wir uns zufällig treffen: ich habe Ihrer immer mit Hochachtung gedacht — und wünsche Ihnen alles nur erdenkliche Glück.“

Ehe er etwas erwidern konnte, grüßte sie leicht und abschließend und ging in einer Haltung davon, die bedeutete, daß sie nicht erlaube, daß er ihr folge.

Hilf zwar stand schwelwedelnd und sehr bereit nachzulaufen und sah fragend zu seinem Herrn auf.

Der schüttelte den Kopf.

„Nee, Hilf, komm“, sagte er zu seinem Hund. „Der Frau können wir beide nicht das Wasser reichen!“

Vielleicht, dachte Constanze, wenn du ihn heute zum ersten Male gesehen hättest und die Vergangenheit nicht wäre — vielleicht wäre er doch der Richtige für dich gewesen, schlicht, vornehm, feinfühlernd und alles in allem ein wenig Kind. Ganz mütterlich empfand sie für ihn. Aber sie wußte auch, daß das Vergangene sie für immer trennte.

Und nochmals einige Monate später...

Blasser war wieder einmal in Berlin, nachdem er lange im Fernen Osten seinem Beruf nachgegangen und in seinem Fach eine anerkannte Größe geworden war.

(Schluß folgt)

Roosevelts Riesenrüstung

Für mehr als 500 Millionen Dollar — Klein 3000 neue Flugzeuge „zur Verteidigung“

Die Ausrüstungsabteilung Roosevelts, deren immer wieder verzögerte Veröffentlichung bereits Anlass zu zahlreichen Erdzierungen und Vermutungen gegeben hatte, wurde am Donnerstagabend endlich bekanntgegeben und dem Bundestag zugestimmt. Die „Sonderabteilung zur Stärkung der Wehrbereitschaft“ führt, fordert die Bewilligung der gewaltigen Summe von 525 Millionen Dollar zur Verstärkung der amerikanischen Wehrmacht auf allen Gebieten. Als sehr überzeugender Vorwand für diese riesige Aufrüstung wird in den Einleitungsworten Roosevelts angegeben, „es müsse Vorsorge getroffen werden, um die strategischen Punkte Amerikas gegen plötzliche Angriffe verteidigen zu können“.

Von dem Gesamtbetrag von 525 Millionen benötigt die Armee 450 und die Kriegsmarine 65 Millionen, während für die Ausbildung von Fliegern 10 Millionen aufgewendet werden sollen. Von den genannten 450 Millionen Dollar sollen 300 Millionen den Ankauf von Flugzeugen für das Heer ermöglichen. Diese zusätzlichen 3000 Flugzeuge seien, so heißt es in der Vorrede, erforderlich zur Verstärkung der Luftverteidigung auf dem amerikanischen Kontinent, in Alaska, auf Hawaii und Portorico sowie in der Kanalzone.

Die danach für die Armee verbleibenden 150 Millionen Dollar sollen wie folgt verteilt werden: 110 Millionen Dollar für sogenannte „kritische Materialien“, die im Kriegsfall sofort in größeren Mengen benötigt werden wie beispielsweise Flakartillerie, halbautomatische Gewehre, Panzerabwehrkanonen, Panzerwagen, leichte und schwere Artillerie, Munition und Gasmasken. Weitere 32 Millionen Dollar sollen für „Trainingsaufträge“ Verwendung finden, um die Privatindustrie auf die Massenproduktion für den Kriegsfall vorzubereiten.

Der Rest soll dazu benutzt werden, um die Küstenverteidigung von Panama, Hawaii und Kontinentalamerika zu verstärken. Hierzu gehört auch der Bau einer strategischen Autostraße außerhalb der Grenzen der Kanalzone. Von den 65 Millionen für die Kriegsmarine sollen 44 Millionen zur Verstärkung der Flottenstationen an beiden Ozeanen verwendet werden. Ferner sind 21 Millionen für Marineflugzeuge und Flugzeugversuchsübungen vorgesehen.

Was hat uns Deutschland getan?

Wachsende Einsicht in U.S.A. — Roosevelts verhängnisvolle Außenpolitik

Die Opposition gegen die Außenpolitik des U.S.A.-Präsidenten Roosevelt nimmt immer schärfere Formen an. Der demokratische Senator McCarra erklärt, daß die Bestrebungen, das bestehende Waffenexportverbot nach Spanien aufzuheben, die Tradition Amerikas verletzen. Roosevelt könne kein klares Wunder erleben, wenn er beim Senat die Aufhebung des Exportverbotes beantragen sollte.

In einer Veranstaltung in Washington sagte der New-Yorker Anwalt Randall, Amerika müsse sich endlich von sämtlichen ausländischen Verwicklungen fernhalten. Die dauernde Einmischung bedeute letzten Endes nur eine Herausforderung neuer Spannungen, an deren Ende der Krieg stehen müsse.

In einer Unterredung mit einem Pressevertreter sprach sich auch der demokratische Bundes Senator Reynolds für eine verhältnismäßige Politik gegen Deutschland aus. Warum sollen wir Deutschland hassen? Was hat uns Deutschland getan? — so fragte Reynolds und erklärte, daß er in diesem Sinne im Bundesrat eine Rede halten werde.

Reynolds betonte weiter, daß die deutsche Politik Amerika nichts angehe. Auch der Staatssekretär unter der Präsidentschaft Hoovers Castle sprach über die verhängnisvolle amerikanische Außenpolitik. Sehr leicht hätten Zwischenfälle wie die Jades-Reede bedeutliche internationale Verwicklungen entzünden können. Es wäre billig gewesen, wenn Roosevelt Jades zurechtgewiesen und das Staatsdepartement sich bei Deutschland entschuldigt hätte.

Im amerikanischen Repräsentantenhaus kam es zu heftigen Angriffen gegen den von Roosevelt ernannten Justizminister Murphy. Ein republikanischer Abgeordneter nannte Murphy einen „Freund des Bösewichts“, der die Kommunisten beschützt habe und des Amtes des Justizministers unwürdig sei. Gegen Roosevelt wurde die Beschuldigung erhoben, bei den Herbstwahlen Bundesgelder für politische Korruption verbraucht zu haben.

Rüstungsaumel in der Sowjetunion

Nach einer Verordnung der Sowjetregierung soll das bisherige Volkswirtschaftsamt für die Kriegsindustrie in vier voneinander unabhängige Volkswirtschaftsämter aufgeteilt werden, und zwar: 1. ein Volkswirtschaftsamt für Luftfahrtindustrie, 2. ein Volkswirtschaftsamt für Schiffbauindustrie, 3. ein Volkswirtschaftsamt für die Munitionindustrie, 4. ein Volkswirtschaftsamt für die Rüstungsindustrie, dem die Betriebe für Artillerierüstungen, Schußwaffen und die optische Industrie unterstellt werden.

Die Aufstellung des Volkswirtschaftsamtes für die Kriegsindustrie, das selbst erst vor zwei Jahren als Tochtergründung des Kommissariats für die Schwerindustrie entstanden ist, muß als eine Maßnahme von beträchtlicher Verwaltungsmäßigkeit, wirtschaftlicher und militärischer Bedeutung gelten. Es liegt auf der Hand, daß die Schaffung der vier neuen der Aufrüstung dienenden Volkswirtschaftsämter zu dem Programm der Steigerung der sogenannten Kriegsrüstungen gehört, die die Sowjetunion mit allen Mitteln vorantreibt. Dabei ist die Bildung des Volkswirtschaftsamtes für Schiffbauindustrie besonders beachtlich, da sie in unmittelbarer Verbindung mit den umfangreichen Seerüstungen steht, die die Sowjetregierung in den letzten Jahren betreibt.

Schwerer Raubüberfall

Ein Kaufmann niedergeschossen — Die Täter verhaftet

Bei Waldhofen an der Thaya (Niederösterreich) drangen drei jugendliche mit vorgeschossenen Pistolen und dem Ruf „Hände hoch!“ in das Geschäft eines Kaufmanns in Karstein ein. Der Kaufmann und dessen anwesende Wirtschafterin ließen sich jedoch nicht durch die Durschen einschüchtern. Während sich der Kaufmann dem Angriff zur Wehr setzte, ließ die Frau zum Fenster und rief laut um Hilfe.

Die jugendlichen Verbrecher begannen nun zu feuern und stießen den Kaufmann durch einen Schuß in den Rücken, während die Wirtschafterin durch einen Schuß in den Arm verletzt wurde. Die Durschen hatten einen Geldbetrag von 150 Mark geraubt und die Pistolen in der Richtung zur Reichsgrenze ergriffen. Einer umfassenden Fahndung gelang es, die Grenze abzurufen und die Flüchtigen in einem Wald zu verhaften. Der Kaufmann ist so schwer verletzt, daß kaum Hoffnung besteht, ihn am Leben zu erhalten. Die drei Verbrecher wurden ins Landesgericht in Krems an der Donau gebracht.

Wilde Verfolgungsjagd

Feuergefecht mit französischen Autobanditen
Zu einer wilden Jagd im Hundertkilometer tempo kam es in der Nacht nordwestlich von Paris zwischen Autorübern und Polizei. Drei Banditen hatten in Neuilly ein Auto gestohlen und fuhrten in der Richtung nach Rouen. Unterwegs überfielen sie einen Kraftfahrer, nahmen ihm sein Geld und sein Auto ab und fuhrten mit seinem Wagen weiter, da dieser mehr Pferdekräfte hatte.

Auf der Rückfahrt nach Paris kam die Polizei den Verbrechern auf die Spur. Den Autobanditen gelang es, alle Hindernisse zu nehmen. Bei Polisy kam es zu einem Feuergefecht. Plötzlich befand sich das Auto der Banditen im Wald von St. Germain vor einer geschlossenen Eisenbahnbrücke. Die Banditen rissen noch das Steuer herum, sanken aber in einen Graben. Der Fahrer des Wagens war sofort tot, während es den beiden anderen Verbrechern in der Dunkelheit gelang, im Walde zu entkommen.

Todesstrafe gegen einen Autofallensteller

Der 24jährige Franz Laib aus Unterweller (Kreis Ulm) wurde vom württembergischen Sondergericht wegen eines Verbrechens im Sinne des Gesetzes gegen das räuberische Stellen von Autofallen vom 22. Juni 1938 sowie wegen eines Verbrechens des schweren Raubes und wegen gefährlicher Körperverletzung zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Laib, der u. a. wegen Fahnenflucht und Kameradenverhaftung verurteilt ist, hatte am Abend des 11. September 1938 am Bahnhof in Ulm eine Autotaxe zu einer Fahrt nach Altheim gemietet, unterwegs den Chauffeur hinterücks überfallen, niedergeschlagen, seiner Wertsache beraubt und war mit dem Wagen davon gefahren. Aber schon bald geriet er mit dem Wagen in den Straßengraben. Er verließ das Fahrzeug und ließ sich von einem des Weges kommenden Motorradfahrer mitnehmen. Mit der Bahn fuhr er nach Ulm und von dort nach Stuttgart, wo er sich in der Hofe eines Kriminalbeamten noch ein freches telephonisches Romdienbild zwisch Arresführung der Ulmer Kriminalpolizei

erlaubte. Dann fuhr Laib nach Köln und verbrachte dort den Rest des erbeuteten Geldes. Am 16. September stellte er sich freiwillig der Kölner Polizei.

Wer sind die „Ästlichen“? Die Deutsche Reichs-Lotterie teilt mit: In der letzten Preussisch-Schlesischen Klassenlotterie fielen zwei Gewinne von je 100 000 Mark auf die Nr. 129 453. Die Lose der Gluckszahl 129 453 sind in der ersten Abteilung in Aktienanteilen in einer Lotteriereinnehme in Heffen-Wassau, in der zweiten Abteilung gleichfalls in Aktienanteilen in einer Berliner Lotteriereinnehme gepflegt.

„Mama Ernst“ war noch bei der Parfisa-Uraufführung. Die in der deutschen Theater- und Filmwelt und darüber hinaus bei allen ausländischen Besuchern Heideberg bekannte Wirtschafterin des historischen Gasthauses Waldhorn ob der Bruck (Schellshaus), Frau Pauline Ernst, bekannt als „Mama Ernst“ feierte ihren 60. Geburtstag. Sie hat einst als junges Mädchen 1883 an der Uraufführung des „Parfisa“ in Bayreuth teilgenommen und dürfte eine der letzten Ueberlebenden jener denkwürdigen Aufführung sein.

Waldhorn im Hundbüro abgegeben. Die Beamten auf dem Hundbüro in Ouedling machten große Augen, als bei ihnen ein Waldhorn abgeliefert wurde, den der Finder am Moorberg entdeckt hatte. Er konnte das über den verschütteten Aker laufende Tier einfangen. Im Hundbüro kletterte der Waldhorn sofort in eine mit Wasser gefüllte Schüssel, offenbar, um seinem Namen Ehre zu machen. Da sich der Eigentümer des Waldhorns noch nicht gemeldet hat, wurde das Tier einmischen in Pflege gegeben.

Die südlichste Stadt der Welt hört — Breslau. Der Reichsführer der Breslau erlebte dieser Tage die Freude, Neujahrgrüße und Empfangsberichte aus der südlichsten Stadt der Welt, aus Antarcaglia an der Südküste Neuseelands, zu erhalten. Es kamen gleich zwei verschiedene Sendungen aus dieser Stadt an, die genaue Angaben über die Hörbarkeit des Reichsführers Breslau enthielten.

Einweihung der Deutschen Oberschule in Rom. Die Deutsche Oberschule in Rom weichte mit einer offiziellen Feier ihr neues Heim ein. Das neue Schulhaus entspricht mit seinen hellen Unterrichtsräumen und mit seinem schönen Spiel- und Turngelände allen modernen Anforderungen und vertritt als deutsche Volksschule mit Reifeprüfung das Schulwesen des Dritten Reiches in der Hauptstadt des Faschismus in würdiger Weise. Es sprachen Reichsminister von Weizsäcker, Landesgruppenleiter des Faschistischen Regimes und der bisherige Vorsitzende, Schriftleiter Scheller (D.V.), an dessen Stelle nach Ablauf seines Mandats nunmehr der Leiter des Preussischen Historischen Instituts, Dr. Voss, tritt.

Exkursus von Haiti fällte Pässe englos. Im Zusammenhang mit den jüdischen Passfällenungen, die die italienische Polizei schon seit geraumer Zeit beschlagnahmt, wurde in Mailand der ehemalige Konsul von Haiti und Liberia, Nicoloß, verhaftet. Nicoloß gestand, während seiner Amtszeit etwa 60 Pässe der Republik Haiti vollkommen unbeschädigt an Juden ausgeschrieben zu haben, da für die Ausstellung nur das Konsulat in Genua zuständig war. Für jeden Pass ließ sich der geschäftstüchtige Vertreter von seinen jüdischen Kunden in Dollars entsprechend bezahlen.

Eine Riesenschildkröte von 2,5 Zentner. In Recochea (Argentinien) hat ein Fischer eine Riesenschildkröte gefangen, die 120 Kilogramm, also rund 2,5 Zentner, wiegt. Der Wanst des Tieres ist 1,50 Meter lang und fast 50 Zentimeter breit.

Marsh in die Tarragona-Ebene

Montblanch von Franco-Truppen erobert. Bis her 30 000 rote Gefangene.
Die Truppen Francos haben an der Katalonienfront den Raum des letzten Gebirges vor dem Mittelmeer überschritten und haben nunmehr ihren Vormarsch in die Ebene von Tarragona begonnen. Der wichtigste Erfolg der nationalspanischen Truppen war die Einnahme von Montblanch. Seit Beginn der Offensive wurden 250 000 Menschen von der roten Herrschaft befreit, 30 000 Gefangene wurden gemacht. Die Verluste des Feindes an Toten sind unabsehbar.

Montblanch hat 5000 Einwohner und ist ein reiches Zentrum der Landwirtschaft und Weinbau, auch Textilfabriken haben dort ihren Sitz. Die Stadt ist 38 Kilometer von Tarragona entfernt. Die Nationalen befinden sich 12 Kilometer vor der Kreisstadt Valls und haben den Francofuß, den die roten als Teil der Verteidigung Tarragonas ansehen, bereits im Rücken. Die Eisenbahn und die Straße zwischen Verida und Montblanch befindet sich völlig in nationalem Besitz, was für die kommenden Operationen von großer Wichtigkeit ist.

Juden vermehren sich um das 30fache

Belgischer Mittelstand geht an der jüdischen Konkurrenz zugrunde
Die katholische konservative Parteigruppe in Belgien besaßte sich mit dem Judenproblem in Belgien. Der frühere Justizminister de Baraffe teilte dabei mit, daß die Zahl der Juden in Belgien seit dem Jahre 1880 von 3000 auf 90 000 gestiegen sei. Von diesen 90 000 seien 60 000 ausländische und nicht assimilierte Juden, von denen viele auf geheimen Wegen ohne Erlaubnis nach Belgien gelangt seien.

Das Vorhandensein so vieler ausländischer Juden bringe sowohl wirtschaftliche wie politische Gefahren mit sich. Die Juden hätten gewisse Handelszweige, so die Lederwaren- und Pelzindustrie, an sich gerissen und entzogen sich den belgischen Sozial- und Finanzgesetzen. Der belgische Mittelstand führe bereits seit langem bittere Klage über dieses allen Gesetzen hochspröchende Verhalten der jüdischen Parasiten.

Reichstagsgebäude wird wiederhergestellt

Erweiterung des Plenarsalles für den Großdeutschen Reichstag
Das durch die feinerzeitige kommunistische Brandstiftung schwerbeschädigte Reichstagsgebäude am Königsplatz wird wiederhergestellt, um in Zukunft den Großdeutschen Reichstag aufnehmen zu können. Mit den Erneuerungsbauarbeiten wird demnächst begonnen. Für die künftigen Sitzungen des Reichstages müssen zahlreiche neue Sitze geschaffen werden, um die Abgeordneten aus der Obermark und dem Subetengau unterzubringen. Es werden Plätze für rund 800 Abgeordnete benötigt. Deshalb muß der Plenarsaal erheblich erweitert werden. Ueber den Umbau hat der Führer sich die Entscheidung vorbehalten. An der Ostseite des Wallotbaus wird außerdem ein neuer Sitzungssaal geschaffen werden. Auch ist ein Empfangsraum für den Führer vorgesehen.

Schluß mit der Kinderjohararbeit

Die Betreuung der werktätigen Jugend
Im Fortgang der Münchener Reichstagsung des Sozialen Amtes der Reichsjugendfront wird der Leiter des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront, Oberbannführer Schröder, darauf hin, daß gerade die Sozialpolitik der Jugendberühung zahlreiche Mittel bietet, die allgemeine Erleichterung durchzuführen. Die Arbeit im neuen Jahr werde beherrscht von der Durchführung des Jugendjohargesetzes. Die freigelegte Gestaltung der Jugendbildung sei in erster Linie An gelegenheit der Hitler-Jugend. Sie müsse für den Jugendbildung die Form der Erleichterung tragen. Im neuen Jahr werden Freizeitlager für unorganisierte Jugendliche in größerem Umfang als bisher ins Leben gerufen werden.
Bannführer Boldt forderte in Zusammenhang mit den neuen Vorschriften über die Arbeitstarke für Kinder nachdrücklich zur Bekämpfung der Kinderjohararbeit auf. Ausnahmen vom Jugendjohargesetz würden nur zugelassen aus dringenden Gründen des Gemeinwohls und wenn die Weiterarbeit der Jugendlichen unumvermeidlich sei, dann aber möglichst nur unter Anordnung periodischer ärztlicher Untersuchungen oder anderer Auflagen, wie eines zusätzlichen Urlaubes, warmer Wajzeiten oder der Bereitstellung geeigneter Beförderungsmittel.

ROLAND E/26

Tiere des DEUTSCHEN Waldes

12 entzückende Holzabzeichen
Gaustraßensammlung
am 14. und 15. Januar